Verantwortliche Redakteure:
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
C. Jubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 464.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Das Reich und die Eisenbahnen.

Ein offiziöser Artikel der „Hamburger Nachrichten" hat die Aufmerksamkeit auf einen Gegensatz zwischen dem Generalstab und dem Eisenbahnministerium gelenkt, welcher sich aus militärischen Forderungen des Grafen Waldersee an Herrn v. Maybach entwickelt hat. Es mag auf sich beruhen bleiben, wie groß oder gering dieser Gegensatz bereits geworden ist. Die vor einiger Zeit durch offiziöse Blätter gegangenen Andeutungen, nach welchen ein General an die Spitze des Eisenbahnministeriums treten sollte, rücken jedenfalls in ihre richtige Beleuchtung erst durch diese auffallenden Mittheilungen des Hamburger Blattes. Soweit man übersehen kann, gebührt Herrn v. Maybach das Verdienst, nicht bloß die Interessen des Verkehrs sondern mehr noch die der Staatsfinanzen gegen Ansprüche vertheidigt zu haben, deren Befriedigung ersichtlich nur mit sehr großen Kosten erreicht werden könnte. Welcher Art diese Anforderungen des Generalstabs gewesen sind, entzieht sich im Einzelnen der Kenntniß. Graf Waldersee scheint sogar eine Denkschrift in dieser Sache an den Kaiser gerichtet zu haben, und es kann sein, daß hierauf die falschen Nachrichten zurückzuführen sind, nach denen der Generalstabschef in einer Eingabe an den Kaiser das militärische Verhältniß Deutschlands zu Rußland behandelt haben und zu einem alsbaldigen Losschlagen gerathen haben sollte.

Der Artikel der „Hamburger Nachrichten" befleißigt sich einer Objektivität, die es im Ungewissen läßt, ob er zu Gunsten des Herrn v. Maybach oder zu Gunsten des Generalstabs geschrieben ist. Der Vermittelungsvorschlag, den die offiziöse Berliner Korrespondenz des Blattes macht, bemüht sich jedenfalls, beiden Theilen gerecht zu werden. Es wird empfohlen, ein Reichseisenbahngesetz zu Stande zu bringen, welches eine mit der erforderlichen Autorität ausgerüstete Instanz bilden würde, und so den etwaigen Widerstreit der militärischen und der Verkehrsinteressen zu schlichten und die Bedürfnisse der Landesvertheidigung mit denen des allgemeinen Verkehrs, unter thunlichster Beachtung der finanziellen Seite der Frage, in Einklang zu bringen. Mit anderen Worten: der Artikel 4 der Reichsverfassung soll auf diese Weise Leben und Gestalt bekommen.

Aehnliche Versuche sind schon vor Jahren gemacht worden; sie sind damals aber am Widerspruch der Einzelstaaten gescheitert. Es war anfangs der 80er Jahre, als die Verstaatlichung der Rhein-Nahebahn den ersten Anstoß zur eingehenderen Erörterung der Frage bot, inwieweit die Privatbahnen und die der Einzelstaaten zu militärischen Leistungen herangezogen werden könnten, welche durch die Verkehrsinteressen an sich nicht bedingt sind. Herr v. Maybach arbeitete damals einen entsprechenden Gesetzentwurf aus und brachte ihn an den Bundesrath. Indessen der Bundesrath, der sonst gegenüber Vorlagen des preußischen Staatsministeriums nicht leicht ein entscheidendes Wort der Ablehnung findet, zeigte sich in diesem Falle von einer ungewöhnlichen Selbständigkeit. Das partikularistische Gefühl regte sich plötzlich in einem bis dahin nicht gekannten Grade und die Eifersucht der Mittelstaaten auf ihre Eisenbahnhoheit, die durch den preußischen Antrag gefährdet schien, brachte es zu Stande, daß der Maybachsche Entwurf gleichsam in einer Versenkung verschwand. Er ist nicht direkt abgelehnt worden, sondern er ist in dem Ausschusse stecken geblieben, was in der Sache auf dasselbe hinauskam. Ein gleiches Schicksal hatte eine spätere Wiederholung des Versuchs. Es scheint, als ob das Experiment jetzt mit größerem Nachdruck aufs Neue gemacht werden soll, und es sieht fast so aus, als würde den Einzelstaaten zu verstehen gegeben, daß sie gut daran thun würden, ihre unumgänglichen Konzessionen bei Zeiten an Herrn v. Maybach zu machen, damit sie nicht in die Lage gerathen, größere Konzessionen an einen militärischen Nachfolger des gegenwärtigen Eisenbahnchefs zu leisten.

Daß es auch ohne ein besonderes Reichseisenbahngesetz geht, hat sich im übrigen herausgestellt, als es sich um den Bau mehrerer strategischer Linien, besonders um den Bau der Grenzbahn, handelte, welche zur Umgehung des Basler Gebiets angelegt wurde. Gleichwohl möchten wir die Meinung nicht verfechten, daß es nicht im höchsten Grade wünschenswerth wäre, wenn die Eisenbahnhoheit des Reichs ihre hinreichenden gesetzlichen Garantien erhielte. Der Ausbau der Reichsverfassung nach dieser Richtung hin erscheint sogar um so nothwendiger, als auch die widerstrebenden Einzelstaaten durch ihre Zustimmung zur Schaffung eines Reichseisenbahnamts zu erkennen gegeben haben, daß auf diesem Gebiete eine Zentralinstanz von Nutzen sein müßte. Nur leider genügt das Reichseisenbahnamt den Anforderungen, die es zu erfüllen hat, in keiner Weise. Man hat diese Behörde mit Recht einem Messer ohne Klinge verglichen, welchem der Griff fehlt. Das Reichseisenbahnamt hat Pflichten, aber keine Rechte. Es kann wünschen und mahnen, aber so gut wie nichts anordnen und befehlen. Es wird von der überragenden Gewalt des preußischen Eisenbahnministeriums so vollkommen unterdrückt, daß seine Autorität auch gegenüber den mittleren und kleineren Einzelstaaten überaus geringfügig geworden ist. Trotzdem würde ein Gesetz, welches den Artikel 4 der Reichsverfassung zur Ausführung bringen wollte, am zweckmäßigsten sich an die bestehende Organisation des Reichseisenbahnamts anlehnen, welches im Prinzip ja ganz gut gedacht ist.

Die Angriffe auf Herrn v. Maybach haben sich in der letzten Zeit merkwürdig gehäuft. Es ist von geringem Werthe, die Einzelheiten dieser Angriffe auf ihre Berechtigung hin zu prüfen. Denn für den Augenblick tritt die materielle Frage der bestmöglichen Leistung des Eisenbahnressorts ein wenig zurück hinter die persönliche Frage des Bleibens oder Gehens des Ministers. Was man ihm zum Vorwurfe macht, ist einstweilen weniger bemerkenswerth, als daß ihm überhaupt plötzlich und von den verschiedensten Seiten her Vorwürfe gemacht werden. Seine Gegner sitzen in allen Lagern, und es bietet einen seltsamen Anblick, hohe Militärs mit ehrgeizigen Politikern, gekränkten Agrariern und Interessenten der Großindustrie an demselben Strange ziehen zu sehen. Bei dieser bunten Mischung der Angriffskräfte könnte es sich leicht ereignen, daß zwar das äußerliche Moment des Sieges sie alle vorübergehend befriedigt, daß aber späterhin eine einzige Gruppe aus der Angriffskolonne den wirklichen Theil davon trägt, während die übrigen sich werden überzeugen müssen, daß sie nur als Sturmbock gebraucht worden sind. Dem starken Betonen des militärischen Elements, welches für unsere gegenwärtigen Zustände charakteristisch ist, würde es zum mindesten nicht widersprechen, wenn der wahre Sieger auch hier der Generalstabschef werden würde.

Eines scheint unter allen Umständen gewiß: zu einer Wiederaufnahme des Planes, sämmtliche deutschen Bahnen zum Reichseigenthum zu machen, wird die neue Kampagne, die wir sich entwickeln sehen, nicht führen. Dieser Plan ist so völlig in den Hintergrund getreten, daß nicht einmal akademisch an ihn erinnert wird. Und doch gehört das Reichseisenbahnprojekt sicher auch heute wie vor einem Dutzend Jahren zu den „Idealen" des Fürsten Bismarck. Aber die Zeit ist nicht darnach angethan, Pläne dieser Art zu verfolgen. Vor allem die von oben her betriebene Stärkung des Selbstbewußtseins der Einzelstaats-Regierungen hat es verschuldet, daß von Reichseisenbahnen für eine längere Frist gar nicht mehr gesprochen werden kann. Wenn den Regierungen gesagt wird, wie es noch vor wenigen Jahren geschehen ist, daß die Hoffnungen auf die Erhaltung des Reichsbestandes eine weit bessere Stütze an ihnen als am Reichstage, d. h. also dem Volke, finden, so kann man es ihnen im übrigen ja auch gar nicht verdenken, wenn sie die Konsequenzen im Sinne eines egoistischen Selbsterhaltungstriebes ziehen.

Deutschland.

bd. **Berlin**, 5. Juli. Soll der Arbeiter sparen oder nicht? Die Frage überrascht vielleicht manchen Leser; denn daß Jemand die Arbeiter vor dem Sparen warnen und ihnen empfehlen könne, alles, was sie verdienen, auch alsbald wieder zu verbrauchen, in guten Zeiten wie in schlechten, das erscheint fast unglaublich. Wer so denkt, hat seine Rechnung ohne die Sozialdemokraten gemacht. Diese „einzigen wahren Freunde und ehrlichen Berather der Arbeiter" verurtheilen die Sparsamkeit ausdrücklich. Einer ihrer bekanntesten Wortführer, L. Viereck, hat erst kürzlich wieder in seiner Zeitung „Das Recht auf Arbeit" Folgendes gelehrt: „Vom Standpunkt des Arbeiters ist und bleibt das Sparen ein volkswirthschaftlicher Fehler; er muß bei Strafe des Sinkens seiner Lebenshaltung jeden verwendbaren Groschen nur zu deren Hebung und nicht zur Ansammlung von Kapital verwenden, da er doch nicht soviel erübrigen kann, um sich zum Unternehmer aufzuschwingen." Wir wollen nicht darauf eingehen, daß gerade unsere Unternehmer allermeist ihre gegenwärtige Stellung der eignen Sparsamkeit oder derjenigen ihrer Väter und Großväter verdanken, und daß das Sparen noch zu hundert anderen Dingen nützlich ist als nur dazu, Arbeitnehmer in Arbeitgeber umzuwandeln; wir wollen nur feststellen, daß die Sozialdemokratie das Sparen des Arbeiters als einen volkswirthschaftlichen Fehler bezeichnet. Wie gefährlich solche Lehre wirkt, wie sehr sie das Streben nach Selbsthilfe schwächen muß, liegt auf der Hand. Die besten Waffen gegen derartige Lehren sind Hinweise auf solche Fabriken, deren Arbeiter alle ohne Ausnahme sparen, und sich freiwillig einen Zwang zum Sparen auferlegt haben. Bei David Peters in Neviges z. B. ist der Sparzwang auch für Erwachsene durch einstimmigen Beschluß der Arbeitervertretung eingeführt; mehrere Male hatten die Arbeiter eine allgemeine Abstimmung über die Frage der Fortdauer dieses Zwanges: sie erklärten sich einstimmig dafür. Ihre Erfahrung muß ihnen wohl gelehrt haben, daß das Sparen kein Fehler ist. Ein anderes Beispiel gewährt uns der eben erschienene 25. Rechenschaftsbericht des Spar-, Konsum- und Bauvereins der Fabrikgenossenschaft von P. C. Turck Wwe. in Lüdenscheid. Die Mitglieder dieses Vereins, welche sich freiwillig verpflichten, mindestens 5 Prozent ihres Lohnes zu sparen, sind von 93 im Jahre 1864 auf 649 angewachsen, deren Guthaben betrug am 1. Januar 1889 einschließlich Dividenden und Prämien 192 690 Mark. So haben z. B. 8 Wittwen Guthaben zwischen 728 und 1704 Mark, 6 Jungfrauen zwischen 538 und 763 Mark, 4 Jünglinge zwischen 951 und 1547 Mark, 5 Mädchen konnten zu ihrer Hochzeit zwischen 200 und 450 Mark Sparkapital erheben; ein Mitglied sparte im Jahre 1888: 130 Mark, ein zweites 156, ein drittes 165, ein viertes gar 325 Mark. Wenn die sozialistischen Lehrer die Sparsamkeit aus eigner Praxis ebensogut kennten wie diese Arbeiter, so würden sie anders darüber schreiben. Oder was noch wahrscheinlicher ist, sie würden keine Sozialdemokraten mehr sein, nicht mehr in Phantasiegebilden suchen, was in der gegenwärtigen Welt bereits zu finden ist. Bluntschli sagt: „Eine Spareinlage ist ein Damm gegen kommunistische Gelüste. Keiner der nach Schluß der Pariser Nationalwerkstätten gefangenen und gefallenen Arbeiter hatte ein Sparbuch."

— Nach norwegischen Zeitungsberichten ist der deutsche Konsul in Trondhjem telegraphisch benachrichtigt, daß der Kaiser im strengsten Incognito reist. Man glaubt, daß der Kaiser auf der Rückreise eine Tour durch Norwegen von Molde oder Bergen nach Christiania machen wird.

— Das Verhalten unserer braven Offiziösen gegenüber deutschen Bundesfürsten mußte schon öfters gerügt werden; so die Angriffe der „Post" und der „Rhein.-Westfäl. Ztg." auf den Großherzog von Hessen. Den Vogel schießt die „Kölnische Zeitung" ab mit ihrer Behandlungsweise des Fürsten Reuß; seit ihrem Prozeß wegen Beleidigung dieses Fürsten benutzt sie jeden Anlaß, um ihr Müthchen an demselben zu kühlen, obwohl ihrem Redakteur die Strafe in Gnaden erlassen wurde. In ihrem gestrigen Abendblatt schreibt das Blatt in sehr durchsichtiger Absicht: „Se. Durchlaucht Heinrich XXII., ältere Linie, souveräner Fürst Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, haben mit Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin und drei Prinzessinen Töchtern hochdero Staaten verlassen, um die Insel Rügen mit einem längeren Aufenthalt zu beehren."

— Mit dem verstorbenen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Hasenclever ist aus den Reihen der deutschen Sozialdemokratie der letzte „Lassalleaner" verschwunden. Die ehemals lassalleanische Richtung in der Sozialdemokratie, die ihren Gegensatz zu den Anhängern von Marx im Jahre 1870 bei der Abstimmung für die Kriegsanleihe noch stark zur Geltung brachte, gehört in Wirklichkeit schon seit langer Zeit nur noch der Geschichte an. Seit dem Gothaer Kongreß im Jahre 1875, wo die Lassalleaner unter Führung Hasenclevers sich mit den Eisenachern unter Bebel und Liebknecht dauernd verschmolzen, ist die erstere Richtung nach und nach vollständig verdrängt worden. Persönlich gehörte Hasenclever auch nach der Vereinigung zu den angesehensten und beliebtesten Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei, aber dem Einfluß der beiden geistig

bedeutendsten Führer, Bebel und Liebknecht, gegenüber war er nicht im Stande, die Rolle aufrechtzuerhalten, die er als Präsident des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ nach dem Rücktritt Schweitzers gespielt hatte. Sein Heimgang, der ihn von unheilbarer geistiger Umnachtung erlöste, wird von der deutschen Sozialdemokratie aufrichtig betrauert. Das „Berl. Volksbl.“ widmet ihm einen Nachruf, an dessen Schluß es mit leiser Anspielung auf den überwundenen nationalen Standpunkt des alten Lassalleaners heißt:

„Eine andere Generation ist mittlerweile herangewachsen, der Gesichtskreis ist heute ein weiterer, der Kampf ein viel erbitterter geworden, als er es zu jener Zeit war, als der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in seiner höchsten Blüthe stand und Hasenclever noch Präsident war. Der Verstorbene blieb zwar auch in den Stürmen seit 1878 unbeugsam, wie die Eichen seiner Heimath. Aber bitter hat es der im besten Sinne des Wortes kerndeutsch denkende und fühlende Mann doch immer empfunden, daß auch ihm, der in drei Kriegen mit der Waffe in der Hand an des Landes Grenze stand, der elende Vorwurf der Reichsfeindschaft und Vaterlandslosigkeit nicht erspart blieb. Ein braver deutscher Mann, der aber über dem Deutschthum das Menschenthum nicht vergaß, der über dem Vaterland nicht die Menschheit aus dem Auge verlor, sondern in ihrem Dienste und zwar besonders ihres armen und enterbten Theiles stritt, kämpfte und litt, das war Wilhelm Hasenclever. Im Andenken aber für Wahrheit und Gerechtigkeit begeisterter Männer, vor allem aber im Gedächtniß des kämpfenden und vorwärts strebenden Proletariats wird Wilhelm Hasenclevers Name unauslöschlich eingegraben bleiben.“

— Zu der Maßregelung des Bergmanns Schröder durch den Direktor Hibck der Zeche Kaiserstuhl wegen der gegen die Eingabe der Dortmunder Handelskammer gerichteten und von ihm mitunterzeichneten Erklärung bemerkt der „Reichsbote“:

„War schon die Petition der Dortmunder Handelskammer derart, daß sie allgemeines schmerzliches Staunen hervorrief, so wird man noch mehr erstaunt sein, wenn man jetzt hört, daß Mitglieder dieser Handelskammer den Arbeitern nicht einmal das Recht zugestehen wollen, sich gegen die in jener Petition auf sie gehäuften schweren Beschuldigungen zu vertheidigen. Man nimmt's doch dem geschlagenen Thier nicht übel, wenn es schreit, und selbst dem größten Verbrecher wird vor Gericht eine Vertheidigung zugestanden. Wünschten die Verwaltungen, daß jede Diskussion vermieden werde, so hätten sie selbst damit anfangen und ihre Petition an den Reichskanzler, wie die Artikel in ihrem Organe, der „Rh. Westf. Ztg.“, unterlassen müssen, wenigstens so lange, bis die königliche Untersuchungskommission ihre Arbeit abgeschlossen hat. Diese nationalliberalen Herren reden sonst immer so gern vom freien Rechtsstaat; aber ein Rechtsstaat muß doch auch ein Gerechtigkeitsstaat sein und als solcher muß er das Recht der Arbeiter so gut schützen wie das des Arbeitgebers. Der Rechtsstaat ist doch nicht blos für gewisse Klassen da. Das A-B-C. der Gerechtigkeit fängt aber mit dem Satz an: audiatur et altera pars, man höre auch die andere Partei.“

— Wie aus Bern gemeldet wird, sollen demnächst die Antworten des Schweizer Bundesraths auf die im „Reichsanz.“ veröffentlichten Noten des Reichskanzlers im „Bundesblatt“ erscheinen.

— In einer dunkel gehaltenen Auslassung kündigen die „Berl. Polit. Nachr.“ an, daß Schritte geplant werden, um unser Schulwesen in einer Weise umzugestalten, welche den „Irrlehren der Sozialdemokratie“ einen wirksamen Damm entgegenzusetzen geeignet ist. Diese Ankündigung des offiziösen Organs lautet wörtlich:

„Man würde fehl gehen, wenn man annehmen wollte, daß die Fürsorge der Regierung bezüglich Abwehr der Sozialdemokratie sich auf das Gebiet der eigentlichen Sozialpolitik beschränkte. Sie erstreckt sich vielmehr auf alle Gebiete des Staatswesens, auf denen eine Einwirkung der Sozialdemokratie zu besorgen ist. So werden unter Anderem Erörterungen darüber angestellt, inwiefern unser Schulwesen in seiner heutigen Gestalt und zwar das höhere wie das Volksschulwesen, der Aufgabe genügt, den Irrlehren der Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzusetzen oder ob von demselben nicht etwa Folgen zu erwarten sind, welche, wie zum Beispiel Halbbildung, Ueberfüllung der Hochschulen und akademischen Berufe, dazu angethan sind, der Sozialdemokratie neue Kräfte zuzuführen. Aus den Ergebnissen dieser Erörterungen dürften seiner Zeit die praktischen Konsequenzen gezogen werden.“

Die Klagen über Halbbildung, Ueberfüllung der Hochschulen u. s. w. werden in der offiziösen Presse, vor allem in der „Nordd. Allg. Ztg.“, seit langer Zeit mit großer Breite und Hartnäckigkeit vorgetragen. Wie man sich aber das Eingreifen des Staates gegen diese Mißstände vorstellt, darüber sind bisher Andeutungen von offiziöser Seite noch nicht gemacht worden. Auch die obige Auslassung enthält keinen Wink über den Inhalt oder die Form, die man den „praktischen Konsequenzen“ der staatlichen Erhebungen zu geben gewillt ist. Man wird daher mit berechtigter Spannung weiteren offiziösen Kundgebungen in dieser alle Kreise lebhaft berührenden Frage entgegen sehen.

— In dem Juliheft der „Preuß. Jahrbücher“, als deren alleiniger Herausgeber jetzt Dr. H. Delbrück zeichnet, nimmt Professor von Treitschke in folgenden Zeilen Abschied von den Lesern: „Zum Abschied. Nachdem ich dieser Zeitschrift vor einunddreißig Jahren als ihr jüngster Mitarbeiter beigetreten bin und seit dem Jahre 1866 bei ihrer Leitung mitgewirkt habe, nehme ich heute von ihren Lesern Abschied. Während dieser langen Zeit sind die Preußischen Jahrbücher niemals von irgend einer Partei unterstützt, zuweilen sogar in schwereren Tagen, von der großen Mehrzahl der deutschen Blätter bekämpft worden. Um so wärmer und herzlicher muß ich also allen denen danken, die mich durch ihr Vertrauen geehrt und ermuthigt haben. Berlin, 25. Juni 1889. Heinrich von Treitschke.“

— Aus Kiel, 4. Juli, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Zwei deutsche Schulschiffe, die „Niobe“ und die „Ariadne“ befinden sich augenblicklich in den englischen Gewässern, aber die „Ariadne“, welche den zweiten Jahrgang der Schiffsjungen an Bord hat, wird am 15. d. M. Dartmouth verlassen, um zunächst nach Vigo, später nach Madeira und den Kap Verdischen Inseln zu gehen. Ende September wird von St. Vincent aus die Reise nach der ostamerikanischen Station angetreten. Das dort bisher stationirte Schiffsjungenschulschiff „Nixe“, Kommandant Kapt. z. S. Büchsel, wird am 10. d. M. von Halifax aus die Heimreise antreten und zunächst nach Falmouth gehen. Das Kadettenschulschiff „Niobe“, Kommandant Kapt. z. S. Aschenborn, liegt augenblicklich in Leith, geht aber am 8. d. M. nach Cowes (Insel Wight), wohin der Kaiser sich Ende August mit der ganzen Manöverflotte begeben wird. Die beiden Panzerdivisionen derselben haben, wie gemeldet, am 2. d. M. Kiel verlassen, sie sollen aber erst am 14. d. M. in Wilhelmshaven eintreffen. Dort soll in der zweiten Hälfte des Monats auch die Panzer-Reserve-Division der Nordsee, bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Mücke“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Schuckmann II., „Salamander“, Kommandant Kapt.-Lieut. Villers, „Viper“, Kmdt. Kapt.-Lieut. Trüppel, und „Camaeleon“, Kmdt. Kapt.-Lieut. Grolp, in Dienst gestellt werden. — Der Aviso „Grille“, Kmdt. Korv.-Kapt. Ihn, hat die Admiralstabsreise in der Nordsee beendet und ist gestern in Wilhelmshaven eingetroffen. Im neuesten Marineverordnungsblatt wird für die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und den Aviso „Greif“ das Hofpostamt als Poststation angegeben. Der Aviso „Greif“ wurde in diesem Frühjahr zum Schutze der Nordseefischerei in Dienst gestellt, wie man hört, wird das Fahrzeug nach Rückkehr von den Lofoten zu diesem Zweck auch weiter in Dienst bleiben. — In verschiedenen Blättern kann man die Versicherung lesen, daß die Reparaturen der „Olga“ in Sydney rasche Fortschritte machen, das Schiff hat Sydney aber bereits am 20. Juni verlassen und auf der Heimreise Thursday Island am 30. v. M. erreicht und ist vorgestern von dort wieder und zwar nach Aden in See gegangen. Im Hafen von Apia weht seit dem 15. Juni wieder die deutsche Kriegsflagge vom Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Credner. Die Ankunft der „Alexandrine“, Kommandant Korvetten-Kapitän von Prittwitz u. Gaffron, wird demnächst aus Sydney gemeldet werden. Die Kreuzerkorvette „Sophie“, Kommandant Korvetten-Kapitän Herbig, ist am 12. Juni von Auckland nach Apia gegangen und wird voraussichtlich dort auch schon eingetroffen sein. Das Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Ascher, hat am 29. v. M. in Shanghai die Besatzung gewechselt und ist am 2. d. M. von dort in See gegangen. Von den auf den afrikanischen Stationen befindlichen Schiffen liegen neue Meldungen nicht vor.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Mai 1889 12 836 und von Januar bis inkl. Mai 43 975 Köpfe. Von dieser Gesammtzahl kamen aus der Provinz Posen 6533, Westpreußen 5761, Pommern 4225, Bayern rechts des Rheins 4008, Hannover 3002, Schleswig-Holstein 2730, Württemberg 2532, Brandenburg mit Berlin 1780, Rheinland 1627, Baden 1505, Hessen-Nassau 1334, Pfalz 1048 2c. Im gleichem Zeitraum der beiden Vorjahre betrug die Zahl der Auswanderer über 48 000, während sie in der ersten Hälfte der achtziger Jahre erheblich höher gewesen war.

Hamburg, 4. Juli. Unter dem Namen „le Comte de Bourbon“ ist am Dienstag Morgen im Hamburger Hof der Herzog von Chartres abgestiegen. Der Herzog reiste am Dienstag Abend nach Kopenhagen weiter. Wie der „Hbg. Korr.“ hört, wird er in etwa 14 Tagen hierher zurückkehren.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 4. Juli. In den vereinigten Ausschüssen der ungarischen Delegation wurde gestern der Okkupationskredit erledigt, bei welchem Anlasse der Reichsfinanzminister Kallay, welcher als solcher an der Spitze der Verwaltung von Bosnien steht, wieder eine Reihe von Anfragen über die Verhältnisse in den okkupirten Provinzen beantwortete. Die Aufklärungen des Ministers ergänzten das Bild, das er bereits im Ausschusse der österreichischen Delegation über die erfreulichen Fortschritte in den okkupirten Ländern entworfen hatte. Herr v. Kallay wurde sogar von einem Mitgliede der Opposition, dem Grafen Albert Apponyi, zu den erzielten Erfolgen lebhaft beglückwünscht. Speziell die Kossowofeier in Bosnien anlangend, sagte der Minister: Der Tag, an welchem die Schlacht auf dem Amselfelde stattgefunden hat, wurde in den Okkupations-Provinzen stets gefeiert. Im Hinblick darauf war auch nicht die geringste Ursache vorhanden, wegen der in Serbien stattfindenden Feier in Bosnien irgendwelche Besorgniß zu hegen. Der Tag wurde daselbst, sowie alljährlich, auch heuer gefeiert. Die Behörden hatten gar keine Ursache, einzuschreiten, denn überall ist alles in der loyalsten und ruhigsten Weise verlaufen. Nach einigen ausländischen Blättern wäre davon die Rede gewesen, daß eine große Anzahl der Bevölkerung aus Bosnien nach Ravanitza pilgern würde. Insgesammt sind aber höchstens dreißig Personen abgereist, und zwar hat jeder Einzelne ausdrücklich einen Reisepaß verlangt. Von diesen waren einzelne in Ravanitza, andere in Agram, und nur zwei Familien sind nach Kruschewatz gegangen. Bei den Kirchenfeierlichkeiten wurde die größte Aufmerksamkeit darauf verwendet, gar nichts derartiges zu sagen, was die anderen Nationalitäten oder, richtiger gesagt, die Andersgläubigen beleidigen könnte. Bezüglich der Agrarverhältnisse in Bosnien bemerkte der Minister, daß seit der Okkupation das Land einen sehr günstigen Umgestaltungsprozeß durchmache. Die Kmets (hörigen Pächter) sind bestrebt, sich abzulösen, so daß bis Schluß des vergangenen Jahres der Besitz von 8011 Kmets abgelöst wurde, und zwar mit der Summe von 2 135 000 Gulden; dies bedeutet beiläufig 15 393 erwachsene Männer, die im Kmetverhältnisse gestanden und demnach insgesammt mit ihren Familienmitgliedern 40 000 bis 50 000 Menschen, die Freibauern wurden. Die Regierung unterstützt in jeder Richtung diese Bewegung, und bevor die Grundbücher eingeführt wurden, hat die Regierung sich bestrebt, durch Vermittelung von Anlehen für die Kmets die Ablösung möglich zu machen. Die Großgrundbesitzer gehen aber deshalb keineswegs zu Grunde. Mit der Zeit wird auch der Glaubens- und Nationalitäten-Unterschied bei dem Verhältnisse zwischen Großgrundbesitz und Kmets vollständig verschwinden. Es wird eine Großgrundbesitzerklasse entstehen, welche im Stande sein wird, dem Volke materiell und geistig mit gutem Beispiele voranzugehen, was in allen übrigen Staaten der Balkan-Halbinsel eben vollständig fehlt.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juli. Deputirtenkammer. Präsident Meline theilt mit, es seien drei Vorschläge über die Bewilligung von Krediten zur Hilfeleistung bei der Katastrophe von St. Etienne eingegangen. Ministerpräsident Tirard erklärt, der Minister des Innern Constans und der Minister der öffentlichen Arbeiten Guyot würden heute Abend nach dem Schauplatz des Unglücks abreisen, nach ihrer Rückkehr werde die Regierung das Haus um Unterstützungen angehen, die allen Bedürfnissen abhelfen würden. Auf eine Anfrage Baslys erklärt Minister Guyot, ihm sei ein zusammenfassender Bericht des Oberingenieurs der Bergwerke zugegangen. Danach habe bis zur Stunde die Ursache des Unglücks, dem etwa 180 Menschen zum Opfer gefallen seien, nicht festgestellt werden können. Auch ließe sich noch nicht beurtheilen, ob die Bergwerksverwaltung alle Vorschriften der Regierung befolgt habe. Der Minister werde der Kammer zur Zeit die betreffenden Schriftstücke unterbreiten. Mezieres legt den Bericht über das vom Senat abgeänderte Militärgesetz auf den Tisch des Hauses. — Die Kammer setzt dann die Berathung des Einnahmebudgets fort, setzt einige Posten herab und streicht andere, darunter die Einnahme von 2 900 000 Frks. aus dem Zoll auf Essig und Säuren. Da die Kammer nur bis Artikel 11 des Budgets gelangt, beantragt der Berichterstatter, auch morgen das Budget auf die Tagesordnung zu setzen. Das Haus einigt sich schließlich auf den Antrag Baslys, morgen Vormittag die für Freitag angesetzten Arbeiterfragen zu erledigen und Abends das Budget zu berathen.

Senat. Vorlage über Vermehrung der Feldartillerie um 19 Batterien. Der Kriegsminister Freycinet beantragt die Dringlichkeit der Berathung, da die Vorlage für die nationale Vertheidigung von größter Wichtigkeit sei. Oberst Meinadier ist der Ansicht, daß das zulässige Maß durch die stetige Vermehrung der Batterienzahl überschritten werde; trotzdem wolle er nicht gegen die Vorlage auftreten. Nach Annahme des ersten Artikels erklärt Meinadier, der Entwurf schaffe 500 neue Lieutenantsstellen, das sei viel zu viel; er beantrage daher, eine weitere Vermehrung der Kadres abzulehnen.

Das Meerleuchten.

Die Farbe des Meerwassers ist in der Regel von fremden Einwirkungen abhängig; bald ist es das intensive Licht der Sonne, welches das schmutzig grünliche Wasser smaragden oder purpurn durchleuchtet, bald der bewölkte Horizont, welcher das Grün in unbestimmtes Schwarz verwandelt; bald läßt die Beschaffenheit des Meergrundes das Wasser kalkgrau oder milchweiß, lehmgelb oder röthlich, bald der Reflex des blauen Aethers dasselbe bläulich erscheinen. Selbst Milliarden von Seethierchen und schwimmenden Pflanzen tragen das Ihrige dazu bei, den Farbenschimmer des Meeres am Tage veränderlich erscheinen zu lassen. Eine höchst interessante Erscheinung aber ist die lichte Farbe oder das Leuchten des Meeres bei Nacht. Diese Beleuchtung der dunklen Fluth ist keineswegs sphärischer Natur, sondern die finstersten Nächte sind hierfür die geeignetsten. Obschon das seltsame Phänomen des Meerleuchtens so alt ist, wie das Irrlicht der Sümpfe, so scheint sich doch bis in die neuere Zeit die wissenschaftliche Forschung mit diesem Gegenstande wenig beschäftigt zu haben. Der Seemann sah ohne Erkenntniß die Furche, welche sein Fahrzeug im schwankenden Wasserfelde gezogen hatte, mitten in tiefer Nacht ganz von weißem Lichte erleuchtet oder bemerkte plötzlich mit einer an Schrecken grenzenden Verwunderung, wie die ganze Wogenfläche sich mit flammenden Sternen bedeckte, als hätte der Himmel sich herabgestürzt und das Schiff rolle über Millionen kleiner Welten in unbegreiflicher Verzauberung dahin. Gleich den Diamantgrotten des Märchenreiches erglänzte oft das Wasser selbst bis in ungewisse Tiefe, oder die stille Oberfläche gewährte mit ihrem belebten Gewirr von leuchtenden Punkten und Streifen den Anblick tanzender Elfen. Die Meinung, daß es in der That solche zauberhafte Wesen seien, lag übrigens in einer Zeit, als der menschliche Geist noch in den Banden des Aberglaubens befangen war, sehr nahe. Das Irrlicht auf ödem Sumpfe galt lange als ein verlockender, böser Geist. Das nächtlich leuchtende Meer war also unter diesem Gesichtspunkte der Schauplatz von Millionen tanzender Geister. Sie waren indeß meist friedlicher Art, denn das stürmisch bewegte Meer leuchtete selten. Der Seemann segnete daher die schwefelstrahlenden und demantschimmernden Wassergeister.

Endlich aber kam das Jahrhundert der Aufklärung mit der Lupe und Sonde des wissensdurstigen Geistes. Man begnügte sich nicht mehr, die Pracht des Meerleuchtens zu bewundern, sondern man forschte ohne Vorurtheil nach dessen Entstehungsursache, die man zunächst auf die Natur der Phosphorescenz zurückzuführen suchte. Man hatte beobachtet, daß gewisse Stoffe und Wesen des Thierreiches, Mineral- und Pflanzenreichs, als Insekten, Würmer, faulende Fische, Schwämme, faules Holz, Flußspath, Phosphorit, Austernschalen, salpetersaurer Kalk und dergleichen stärker oder schwächer phosphoresciren, indem sie entweder vom Sonnenlichte sozusagen vorher imprägnirt werden oder bei der Zersetzung Phosphorwasserstoffgas bilden, oder vermöge ihrer sonstigen, chemisch noch nicht ganz klar erkannten Eigenschaften Licht ausstrahlen, welches weder flammt noch brennt.

Der Naturforscher und Seefahrer Johann Reinhold Forster war der Erste, welcher über die wahre Natur des Meerleuchtens leitende Andeutungen machte, indem er theils elektrische Reibung, theils Phosphorescenz verwesender Stoffe, theils lebende Mollusken, Zoophyten, Quallen und dergleichen als wirkende Kräfte angab. Prof. Karl Vogt verbesserte die Theorie von der animalischen Phosphorescenz, ohne indeß schlagende Beweise dafür aufstellen zu können, so daß bis heute das Meerleuchten noch nicht völlig erörtert ist, aber die bisherigen Angaben über die Entstehung desselben auch nicht haben entkräftet werden können. Jedenfalls produzirt das Meer jeden Augenblick eine Unmasse organischer Körper, größerer wie mikroskopischer Geschöpfe, während ebenso viele sterbend und schwimmend den Verwesungsprozeß durchmachen. Alle diese weiß- und rothblütigen Meeresgeschöpfe haben im Stadium der Verwesung die Eigenschaft, stark phosphorisch zu leuchten, namentlich die Mollusken und Quallen, welche zersetzt Fluthen von Schleim bilden. Außerdem ist festgestellt, daß viele kleinere Thiere, wie der Leuchtkäfer und der Demantwurm, im lebenden Zustande Licht ausstrahlen. Warum sollten nun, wenn plötzlich eine Meereswelle solch eine Gallertfluth oder Schaaren von leuchtenden Wasserthierchen in die Nähe eines Schiffes führt, diese nicht den großartigen Effekt machen, welchen die Seeleute so oft staunend beobachtet haben?

Man hat bemerkt, daß ruhigere, nur wenig salzige Gewässer, z. B. das Kaspische Meer, die todte Bai, die meisten Beispiele nächtlichen Leuchtens gewähren — ein Grund mehr für die Angaben Forsters und Vogts. Uebrigens bietet das erstgenannte Meer außer dem Phosphoresciren an seinen Rändern das imposante Schauspiel nächtlicher Beleuchtung, sobald von außen der Anstoß dazu gegeben wird. An mehreren Uferstellen sind nämlich bedeutende Naphtha-Quellen, deren Inhalt ins Meer fließt und große Strecken ölartig bedeckt. Man braucht nur ein Bündel brennendes Werg auf die leise wogende Naphthafluth zu schleudern, um sofort den Effekt eines Meerleuchtens zu erzielen. Bewohner und Reisende am Kaspischen Meer bereiten sich dieses Schauspiel sehr oft.

Minister Freycinet erinnert, daß die Vorlage nicht Friedens-, sondern Kriegszeiten ins Auge fasse und von diesem Gesichtspunkt aus sei die Vermehrung nothwendig. Die Vermehrung der Lieutenantsstellen bezwecke, jeder Batterie für den Kriegsfall zwei Lieutenants des aktiven Heeres zu sichern. Der Unterantrag Meinadier wird verworfen und die Vorlage in der Fassung der Regierung angenommen.

Dänemark.

* Ein Petersburger Brief, welchen der dänische Journalist André Lütken in dem Kopenhagener Blatte „Politiken" veröffentlicht, berührt die Frage, wie sich Dänemark in einem etwaigen Weltkriege, und zwar besonders Rußland gegenüber, verhalten solle. Lütken schreibt:

In hiesigen politischen Kreisen findet eine lebhafte Erörterung statt, über die Verbündeten, welche Rußland in einem allgemeinen europäischen Kriege zu erwarten habe, und mit einer merkwürdigen Einstimmigkeit und liebenswürdigen Ungenirtheit läßt man Dänemark mit Frankreich und mit Rußlands „einzigem Freunde" in eine Linie rücken. Man kann bei solchen Erörterungen stets mit der größten Bestimmtheit versichern hören, daß die einzige Rettung für Dänemark darin liegt, mit Rußland auf Leben und Tod zusammen zu stehen. Denn es sei eine Thatsache, daß zwischen Deutschland und Schweden-Norwegen ein gegen Dänemark gerichtetes Uebereinkommen bestehe. Da man nicht selten in Dänemark Aeußerungen in derselben Richtung hört, will ich mir erlauben, an dieser Stelle eine feierliche Erklärung von König Oskar II. wiederzugeben, die erst einige Tage alt ist: daß zwischen Deutschland und Schweden nicht irgend welche politische Uebereinkunft besteht, weder schriftlich noch mündlich. Ich habe Anlaß, zu glauben, daß es dem schwedisch-norwegischen Könige lieb sein würde, wenn diese Erklärung allgemeiner bekannt würde.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 4. Juli. Die Hochzeit der Prinzessin Louise von Wales wird am 27. d. M. in der Kapelle von Buckingham-Palast stattfinden.

Egypten.

Kairo, 3. Juli. Ueber das vorgestrige Treffen wird dem „Bureau Reuter" des Weitern gemeldet: „Hauptmann Sillem telegraphirt aus Wady Halfa, daß ein Dampfer mit 40 Verwundeten an Bord daselbst soeben von Arguin angekommen sei. Die Mannschaften bestätigen den früheren Bericht über die ernste Natur des Kampfes. Das Treffen erfolgte nördlich von Arguin. Die Derwische suchten in entschlossener Weise am Flußufer festen Fuß zu fassen. Um dies zu verhindern, rückte ihnen Oberst Woodhouse mit seiner Feldmacht sofort entgegen. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich vollkommen zurückgeschlagen. Während des Treffens wurde eine seiner Kanonen erobert, während eine andere von den Kanonieren im Stich gelassen ward. Das Treffen dehnte sich über eine Entfernung von sieben Meilen aus; die Derwische zogen sich Fuß um Fuß zurück. Zwei britische Offiziere, Hauptmann Nason und Lieutenant Cunningham wurden leicht verwundet. Das ganze Korps verhielt sich tapfer. Außer dem Verlust von Mannschaften wurden 60 Pferde der Derwische getödtet. Im egyptischen Lager kamen zahlreiche Ueberläufer aus den Reihen des Feindes an. Im Lager Matuka, 12 Meilen südlich von Wady-Halfa, stehen jetzt keine Derwische. Die egyptische Streitmacht bestand aus drei schwarzen Bataillonen, einer Schwadron Kavallerie, dem Kameelkorps und einer Maulesel-Batterie. Oberst Woodhouse richtete nachstehende Depesche an die Militärbehörden in Kairo, datirt 3. Juli. „Ich bivouakirte in gestriger Nacht in Arguin in Karré. Heute Morgen zeitig sandte ich die Kavallerie aus. Sie meldet, daß der Feind noch im Gebirge ist und sich in nördlicher Richtung bewegt. Die Kavallerie ist ihm auf den Fersen, und das Kameelkorps ist an seiner Flanke thätig. Ich sende Major Doune mit einem vollständigen Bataillon ab, um den Fluß im Norden zu überwachen; Major Hunter folgt mit dem 13. Bataillon. Wir haben über 500 Gefangene gemacht und 500 Feinde getödtet. Von den Egyptern wurden etwa 70 Mann, darunter 2 englische Offiziere, getödtet und verwundet. Das Dorf Arguin ist jetzt vom Feinde gesäubert."

Lokales

Posen, 6. Juli.

d. **Der Großgrundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen** geht bekanntlich immer mehr aus polnischen in deutsche Hände über. Schon vor 11 Jahren, als von Herrn L. v. Zychlinski eine Broschüre über diesen Gegenstand erschien, wurde in derselben konstatirt, daß während der letzten 30 Jahre, seit dem Jahre 1848 so viel Großgrundbesitz in deutsche Hände gelangt war, daß derselbe erheblich den polnischen Großgrundbesitz überwog, während früher das Verhältniß umgekehrt gewesen war. Noch bedeutend mehr zu Ungunsten der Polen hat sich dies Verhältniß während der letzten 11 Jahre gestaltet, wie dies Herr L. v. Zychlinski in einem dem „Dziennik Pozn." zugesandten Nachtrage zu der erwähnten Broschüre nachweist. Der „Dziennik Pozn." bemerkt zu diesen beiden Zusammenstellungen: „Dieselben böten für die Polen ein überaus trauriges Bild, da sie nur das bestätigen, wofür fast jeder Tag neue Beweise liefere, d. h. daß der Großgrundbesitz den Polen mehr und mehr unter den Füßen schwinde." Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß in der Provinz Posen den Deutschen 3 701 000 (davon 848 000 Morgen königliche Domänen), den Polen 2 520 000 Morgen Großgrundbesitz gehören; im Regierungsbezirk Posen sind 2 111 503 Morgen in deutschen, 1 721 677 Morgen in polnischen Händen; im Regierungsbezirk Bromberg besitzen die Deutschen 1 589 800, die Polen 804 185 Morgen. Nach der früheren Kreiseintheilung überwiegt der deutsche Großgrundbesitz in den Kreisen Bomst (115 000 gegen 58 528), Buk (99 000 gegen 96 306), Krotoschin (149 000 gegen 53 000), Birnbaum (265 200 gegen 20 800), Meseritz (149 903 gegen 16 743), Obornik (157 000 gegen 84 000), Schildberg (114 000 gegen 82 000), Pleschen (150 000 gegen 129 000), Posen (146 000 gegen 90 000), Samter (161 000 gegen 141 000), Fraustadt (125 000 gegen 72 000); Bromberg 244 000 (gegen 36 500), Colmar (135 150 gegen 40 000), Czarnikau (225 488 gegen 39 000), Gnesen (126 000 gegen 122 446), Inowrazlaw (291 490 gegen 132 799), Mogilno (110 000 gegen 53 500), Schubin (146 000 gegen 120 900), Wirsitz (171 000 gegen 69 000). Der polnische Großgrundbesitz überwiegt nur noch in den 7 Kreisen Kosten, Kröben, Adelnau, Schroda, Schrimm, Wreschen, Wongrowitz. Im Regierungsbezirk Bromberg haben die Polen nur noch im Kreise Wongrowitz mehr Grundbesitz als die Deutschen. In Westpreußen beträgt der gesammte polnische Großgrundbesitz nur noch 363 000 Morgen.

* **Personalien.** Berufen: Der Hilfsprediger Müller aus Gehlenbeck zum zweiten Prediger in Bojanowo, Diözese gleichen Namens; der Diakonats-Verweser Kaskel hierselbst zum Diakonus an der Petrikirche zu Posen, Diözese Posen II; der Pfarr-Verweser Bartholdy in Margonin, Diözese Kolmar i./P., zum Pfarrer daselbst. Zu Provinzial-Vikaren: Die Predigtamts-Kandidaten Paul Greulich und Gotthold Starke mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Bromberg bezw. Obornik. Zu Hilfspredigern: Die Predigtamts-Kandidaten Max Glokke in Neutomischel, Diözese Karge; Gustav Laffahn in Schneidemühl, Diözese Kolmar i./P.; Hugo Schneider in Rogasen, Diözese Obornik. Zum Pfarr-Verweser: Der Predigtamts Kandidat Hugo Scheel in Schmiegel, zweite Stelle, Diözese Lissa.

* **Von den hiesigen Aerzten** tritt am 8. d. M. Herr Sanitätsrath Dr. Pauly, am 14. d. M. Herr Dr. Panienski, Spezialarzt für Nervenkrankheiten, eine längere Reise an. Herr Dr. Landsberger ist von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt.

d **Ferienkolonien**. Die polnischen Schulkinder, welche während der diesjährigen Sommerferien von hier aus aufs Land geschickt werden, und deren Zahl in diesem Jahre gegen 400 beträgt, wohnten heute Vormittags in der St. Martinskirche einer Messe bei, und begaben sich von dort nach dem Knollschen Saale, wo der Chefredakteur Dobrowolski, Vorsitzender des polnischen Komites für Ferienkolonien, an sie eine Ansprache hielt, in welcher er die Kinder vor Allem zur Bescheidenheit und zu gutem Benehmen aufforderte. Ebenso hielt auch der Propst Dr. Lewicki von der St. Martinskirche eine Ansprache an die Kinder. Morgen früh und Vormittags reisen die Kinder theils nach der Provinz, theils auch nach Westpreußen ab.

† **Zur Ueberfüllung des höheren Lehrfaches.** Das Elend und die üble Lage der Studirten aller Fakultäten, so schreibt die „Tägl. Rundsch.", wird jetzt so ziemlich wohl allgemein anerkannt. Besonders merkwürdig sind die „Umsattelungen", die in einer östlichen preußischen Provinz einige Schulamtskandidaten (wohlgemerkt Alle nach abgelegter Staatsprüfung und erledigtem Probejahr) wegen Ueberfüllung des höheren Lehrfachs vorgenommen haben. Einer ist bereits Opernsänger geworden und ein Anderer will diesem Beispiel folgen, ein Philolog ist Musiker geworden und schwingt bereits den Dirigentenstab, ein Mathematiker aber hat sich an einer Universität als Privatdozent habilitirt, um — so die Zeit bis zu seiner Einberufung als ordentlicher Lehrer an irgend einer höheren Lehranstalt auszufüllen. Viele wieder haben den höheren Lehrberuf aufgegeben und hoffen von der Seminarlehrerlaufbahn günstigere Aussichten und besseres Fortkommen. Die meisten Schulamtskandidaten werden natürlich Hauslehrer, und auf die „Strebsamkeit" und „Vielseitigkeit" dieser Stiefkinder des Glücks wirft ein bezeichnendes Licht eine Zeitungsanzeige, welche buchstäblich folgendermaßen lautete: „Ein Schulamtskandidat mit voller Fakultas und absolvirtem Probejahr sucht eine Hauslehrerstelle. Derselbe besitzt bereits Vorkenntnisse in der Landwirthschaft und würde eine Stelle auf dem Lande vorziehen, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich nebenbei noch in Brennerei und Meiereiwesen auszubilden."

S. **Der Oberstaatsanwalt Wachler** hat eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten und sich zunächst nach der Ostsee begeben.

S. **Patente.** Dem hiesigen Klempnermeister A. Israelowicz, Wasserstraße 27, ist für eine von ihm erfundene Petroleum-Meßkanne, deren Inhalt jeder Zeit genau festzustellen ist und für einen Flüssigkeits-Meßapparat, der sich namentlich für Kaufleute eignet, das deutsche Reichspatent unter Nr. 48 370 ertheilt worden.

* **Der Ortsverein der hiesigen Gewerkvereine** feiert morgen, Sonntag, in Urbanowo sein Verbands-Sommerfest, verbunden mit Konzert, Prämienvertheilung, verschiedenen Spielen und Tanz im Garten. Der Abmarsch des Festzuges findet um 1½ Uhr vom Vereinslokale, Wronkerstraße 4, aus statt. Die Verbandsgenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

r. **Der Posener Landwehrverein** feiert, wie schon erwähnt, Sonntag, den 14. d. Mts., im Taubertschen Garten an der Bahnhofsstraße sein 22. Stiftungsfest. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich die Kameraden auf dem Bernhardinerplatze zum Festzuge, welcher von dort, unter Vorantritt eines Tambourkorps und der Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments, nach dem Festgarten marschirt.

* **Rundreisehefte.** Der Andrang zu dem Bureau, welches die Bestellungen auf Rundreisehefte annimmt, ist, wie wir hören, in der gegenwärtigen Zeit ein sehr bedeutender und die Erledigung der Anträge wird vielfach dadurch erschwert und verzögert, daß die Besteller nicht mit den einschlägigen Bestimmungen bekannt sind. Wir machen daher diejenigen unserer Leser, welche Rundreisehefte benutzen wollen, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß jede derartige Bestellung nicht allein die Bezeichnung der einzelnen Kuponstrecken, sondern auch die Nummer, die Länge und den Fahrpreis jeder einzelnen Strecke, ferner die Angabe der zu benutzenden Wagenklasse, den Tag des Antritts der Reise und den Namen des Bestellers enthalten muß. Die ersterwähnten Angaben sind in dem Reichskursbuch enthalten, auch sind die für Rundreisehefte geltenden Vorschriften mit Verzeichniß der Kuponstrecken bei den Stationskassen käuflich zu haben. Formulare zu den Bestellungen verabfolgt in Posen das Bureau für den Rundreiseverkehr auf dem Zentralbahnhofe. Wenn diese Formulare nach Vorschrift ausgefüllt werden, so werden sich die Besteller auch nicht über Weitläufigkeiten und Verzögerungen zu beklagen haben.

S. **Bohrversuche** werden gegenwärtig im Auftrage des Magistrats auf den Dominikanerwiesen, unterhalb des St. Adalbert-Kirchberges, vorgenommen, um die Beschaffenheit des Baugrundes dortselbst zu prüfen.

S. **Vor dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** ist mit der Aufstellung eines Baugerüstes begonnen worden, um das Gebäude während der Schulferien abzuputzen.

d. **Die Parzellirung des Ritterguts Bobrowo** (Westpreußen), welches bekanntlich von der Ansiedelungskommission angekauft worden, ist, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, jetzt beinahe beendet, so daß nur noch 4 Parzellen nicht verkauft sind; die Hauptparzelle von 600 Morgen (mit den ehemaligen Hofgebäuden) hat ein deutscher Landwirth aus Pommern seit dem 1. d. Mts. in Pacht genommen.

S. **Die Bäume an der Wilhelmsstraßen-Allee** haben gegenwärtig schon ein ganz herbstliches Aussehen. Es ist zwar allgemein bekannt, daß dieselben schneller als andere Bäume welk werden, indessen hat sich diese Erscheinung wohl noch nie so früh gezeigt als in diesem Jahre.

S. **Der Hydrant** vor dem Grundstück Ecke Neue- und Schulstraße ist undicht geworden, und mußte in Folge dessen die Straße an dieser Stelle aufgegraben werden, ohne daß dieselbe jedoch gesperrt worden ist.

S. **Mit dem Abbruch des Blockhauses** neben der Dombrücke ist gestern begonnen worden. Wie verlautet, soll dasselbe nicht wieder hergestellt werden.

S. **Einer fortgesetzten Thierquälerei** mußte gestern wiederum durch die Polizei ein Ende gemacht werden. Um 5½ Uhr Nachmittags des genannten Tages fuhr auf der Glacisstraße ein Wagen, dessen Pferde gänzlich entkräftet waren. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß die armen Thiere außerdem mit großen Wunden bedeckt waren, welche ihnen beim Ziehen die größten Schmerzen verursachen mußten. Die gequälten Pferde, einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer gehörig, wurden sofort ausgespannt.

S. **Mehrere Diebstähle** sind gestern im Laufe des Tages verübt worden. Einer hiesigen in der Wilhelmsstraße wohnhaften Dame wurde Abends gegen ¼11 Uhr, als sie den Zirkus verließ, von einem etwa 11jährigen Knaben das Portemonnaie mit 300 M. aus der Tasche gestohlen. Der freche Bursche wurde zwar bald darauf festgenommen, hatte aber das Geld nicht mehr bei sich, das er einem anderen Knaben gegeben haben will. — Während des Marktgewühls Vormittags auf dem Sapiehaplatze wurden einer hiesigen Dame 15 M. aus der Kleidertasche entwendet. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden. — In der Nacht vom 4. zum 5. Juli wurden einem Portier zu Jersitz aus dem verschlossenen Stalle 4 Hühner im Werthe von etwa 8 M. gestohlen. Ueber den Thäter fehlt bis jetzt jeder Anhalt.

S. **Nach dem Hause für Obdachlose** mußten gestern Abend zwei Kinder im Alter von 3 und 13 Jahren gebracht werden. Die Mutter derselben war mit den Kindern nach dem Grundstück Fischerei 29 gegangen, ließ dieselben dort zurück und entfernte sich dann, ohne sich weiter um die Kinder zu kümmern.

Telegraphische Nachrichten.

Wien 6. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung Burians zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul erster Klasse in Sofia.

Prag, 6. Juli. Die Meldungen über die Wahlresultate sind widersprechend. Nach der „Politik" hätten die Altczechen 13, die Jungczechen 2 Mandate errungen, dagegen behauptet „Narodni", die Jungczechen hätten 10 sichere Mandate errungen; 6 stehen zur engeren Wahl. In den deutschen Stadtbezirken drangen die Kandidaten des deutschen Zentralwahlkomites nur in Budweis durch, woselbst ein heißer Wahlkampf zwischen Deutschen und Czechen stattfand. Die Wahl wird heute fortgesetzt. In Prag müssen in allen Bezirken, Josephstadt ausgenommen, Neuwahlen stattfinden.

Petersburg, 6. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt anläßlich der Gegenwart Persianis bei der Salbungsfeier zu Zitsche: Die Persiani dargebrachten Ovationen beweisen, daß man in Serbien seine Anwesenheit so auffaßt, wie sie aufgefaßt werden müßte. Es ist dies ein neuer Beweis des lebhaften Interesses Rußlands für das Königreich und die Dynastie in Serbien. Das Journal konstatirt, daß die Sprache der österreichisch-ungarischen Presse gemäßigter sei, durch die beruhigende Wirkung der Worte Kalnokys. Die allgemeine Lage wäre vor zwei Wochen ebenso wenig beunruhigend gewesen als heute.

Sofia, 6. Juli. Die Regierung schloß mit dem amerikanischen Konsortium eine Anleihe von 25 Millionen Francs ab, garantirt durch die Eisenbahnen Zaribrod-Vakarel, Yamboli-Burgas mit sechsprozentiger Verzinsung und einprozentiger Amortisirung. Die Regierung ist befugt die Anleihe nach zehn Jahren al pari zurückzuzahlen. Die Auszahlung der Anleihe erfolgt ratenweise. Alle zwei Monate sind 5 Millionen zu zahlen.

Berlin, 6. Juli. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Die „Post" bestätigt aus zuverlässiger Quelle die Notiz der „Kölnischen Zeitung", betreffend die Aeußerung des Kaisers über die Beilegung des Konflikts mit der Schweiz.

Der Magistrat beabsichtigt, die Stadtverordneten-Versammlung nochmals zu ersuchen, die abgelehnte Erhebung der Kirchensteuer durch städtische Beamte zu gestatten.

Wien, 6. Juli. Die ungarische Delegation hat in ihrer heutigen Plenarsitzung das Marinebudget, das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und die Schlußrechnungen pro 1887 ohne Debatte genehmigt.

London, 6. Juli. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Sydney zufolge haben laut Nachrichten aus Samoa Mataafa und Tamasese formell Frieden geschlossen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Nitschke u. Löchner, Berlin SW., ist soeben in zweiter Auflage ein Schriftchen erschienen von Rudolf Plehwe, Realgymnasial-Oberlehrer in Posen, „Die Christenverfolgungen der ersten drei Jahrhunderte nach äußerer Veranlassung und geschichtlichem Verlaufe geschildert." (53 Seiten.) Preis 1,20 M. — Obwohl der Verfasser seine Arbeit nur eine Studie nennt, zeugt sie doch von gründlichem Quellenstudium und geschickter Benutzung des gewonnenen Stoffes. Neu ist die Zerlegung des Zeitraumes der Christenverfolgungen in drei Perioden, für welche die Ursachen der Verfolgungen als Eintheilungsgrund benutzt sind (S. 6), so daß ein gewisses Fortschreiten in den Verfolgungen wahrnehmbar ist, bis sie sich zum Kampfe des Heidenthums gegen das Christenthum zuspitzen, aus welchem das letztere siegreich hervorgeht. Der Verfasser charakterisirt die drei Perioden folgendermaßen: 1) Die Verfolgungen gegen die Christen nicht nur als Bekenner und Anhänger der Lehre Jesu, sondern oft aus persönlichem Interesse der Verfolgenden. (Nero Domitian). 2) Die Verfolgungen aus aufgestachelter Wuth des Pöbels gegen die Gemeinden (Marc Aurel — Maximinus Thrac). 3) Die Verfolgungen gegen das Christenthum selbst von der Regierung des Decius ab. Trotz ihrer Einfachheit ist die Darstellung eine so ansprechende, daß wir nicht nur dem Fachmanne, sondern auch dem gebildeten Laien, welcher sich hierfür interessirt, die Lektüre des Schriftchens warm empfehlen können.

* Trotz des Ausstellungsjahres ist der diesjährige Pariser Salon recht gut beschickt worden; sowohl quantitativ als qualitativ hat er seine alte Position zu wahren gewußt. Einen ausführlichen Bericht über den „Salon" bringt die „Moderne Kunst in Meisterholzschnitten" in ihrem achten Hefte (Berlin, Verlag von Rich. Bong). Die Besprechung eines neuen Prachtwerks über den Schwarzwald, Künstlerbiographien, Gedichte, sowie interessante Ausstellungsberichte und eine reichhaltige Kunstchronik bilden den weiteren Inhalt der Lieferung. Sehr amüsant ist ferner eine illustrirte Schilderung der Berliner „Klause", der humorvollen Schöpfung der Berliner Künstler in dem Ausstellungspark. Neben den zahlreichen Text-Illustrationen und Portraits enthält die Lieferung sechs Kunstbeilagen, darunter zwei Doppelblätter: Das interessante Bild „Gulliver im Lande der Giganten" von dem französischen Künstler Emile Adan und die anmuthige Darstellung „Unsere Großmutter" von John Fred. Engel. Ferner erwähnen wir: „Hero" von Edm. Kanoldt, „Die Freundinnen" von F. Wagner, „Vor'm Spiegel" von O. Kirberg und „Die Gratulanten" von J. F. Engel. — Preis der Lieferung 1 M.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Fleischermeister Herrn **Richard Schilasky** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

G. Stein und Frau,
Fleischermeister.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters spreche ich allen Freunden, sowie der Böttchermeister-Innung, der Volks-Liedertafel, unter Leitung des Herrn Huch, für den tiefergreifenden Gesang und dem Herrn Superintend. **Zehn** für die trostreichen Worte im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank aus.

Carl Gietzel,
Böttchermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Amtmann a. D. Aemil v. Flotow in Wittenburg. Herr Stud. theol. Eduard Dietz in Meffel. Herrn Emil Peuit Töchterchen Lenchen in Wolmirstedt. Herrn kgl. Eisenbahn-Bauinsp. Doulin Tochter Grethe in Breslau.

Vergnügungen.

Central-Concerthalle,
Markt 51, I. Etage.
Eigenthümer: J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich Auftreten
von Spezialitäten nur I. Ranges.
Anfang 7 Uhr.
ff. Küche bis Abends 12 Uhr,
echte Biere, hell und dunkel.
Sonntags, von 12—2 Uhr:
Matinée.

Restaurant Grossmann, Jersitz
(Kaiser Wilhelm-Saal).
Heute Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Für Nichtkonzertbesucher
Eingang von der Bukerstraße.

Handwerker-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die noch rückständigen Bücher **am Montag, d. 8. d. M.,** Abends von 8 Uhr ab, behufs Revision der Bibliothek abzuliefern, da sonst die Abholung derselben durch den Vereinsboten erfolgen muß.

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)
Rheingold
SÖHNLEIN & Co.
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN i/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold" „Kaiser-Monopol"
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Moritz Hotel,
Bromberg,
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. 10506

Heute früh 6 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe

Bertha Jakubowska,
geb. Blaschke,

im Alter von 66 Jahren, dies zeigen tiefbetrübt an
Sandberg. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung findet Montag, den 8. d., Nachmittags 3 Uhr statt.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 7. Juli 1889:
Großes Konzert
der Kapelle des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß. Nr. 6), unter Leitung des königlichen Musik-Dir. Herrn **W. Appold.**
Große Illumination und Italienische Nacht.
Anfang 5 Uhr.
Entree 15 Pf. **Kinder 5 Pf.**
Arthur Roesch.
Montag: Großes Konzert.

Etablissement Zoologischer Garten.
Heute Sonntag, den 7. Juli cr:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach 1. Niederschl. Nr. 46 unter Direktion des Herrn Kapellmeisters **A. Thomas.**
Große Luftballon-Wettfahrten
und prachtvolle bengalische Beleuchtung.
Anfang 5 Uhr. **Entree 15 Pf.** **Kassenöffnung 4 Uhr.**
Billets à 10 Pf. sind im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Herrn **Opitz**, Wilhelmsplatz 3 und bei Kaufmann Herrn **Vorwerg**, Sapiehaplatz 7, zu haben.
NB. Diese Billets sind nur für den Tag, an welchem sie gekauft, gültig.
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal.
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet. 10845

Circus Hubert Cooke
auf dem Kanonenplatz.
Sonntag, den 7. Juli 1889,
Nachmittags 4 Uhr:
Große Vorstellung!
Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene
Ein Kind frei!
Abends 8 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Hochachtungsvoll
Hubert Cooke,
Direktor.
10835

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich neben meinem **Malergeschäft** ein Lager von 10629
Tapeten, Farben, Lacken, Firniß, Gold-Broncen, Pinsel,
Maler-Utensilien
nebst einem **Verkauf fertiger Oelfarben** eröffnet habe, und empfehle ich alle Waaren zu billigsten Preisen.

C. A. Kluge,
Louisenstraße 15.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich Herrn **C. A. Kluge, Posen,** den **Alleinverkauf** meiner bewährten
feuersicheren Anstrich-Farben
übertragen habe.
Dresden. **J. F. Notz.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich
feuersichere Anstrichfarben
aus der Fabrik des Herrn **J. F. Notz, Dresden,** zum Gebrauch fertig gestellt oder Ausführung des Anstrichs.
Posen. **C. A. Kluge.**

Am heutigen Tage habe ich hierselbst, Obere Mühlenstraße 25, 2. Etage, für Damen und Kinder ein 10832
Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Zähnereinigen rc. rc.
eingerichtet.
Agnes Vollhase.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

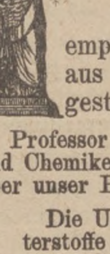
TEUTONIA,
Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebens-Versicherungsbank in Leipzig,
errichtet 1852.
Jährliche Prämien- und Zinseneinnahme über **5 Millionen Mark.**
Bis Ende 1888 gezahlte Versicherungssumme **27 Millionen Mark.**
Versicherungsbestand über . . . . **104 Millionen Mark.**
Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniß der gezahlten Gesammtprämien (Steigende Dividende.)
Kriegsversicherung unter sehr günstigen Bedingungen.
Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere **Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen.**
Gewährung von Kautionsdarlehnen an Beamte im öffentlichen Dienste unter **sehr günstigen Bedingungen.**
Alles Nähere aus den Prospekten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von 7322
Oscar Langbein,
Generalbevollmächtigter für die Provinz Posen, Mühlenstraße 12, I.

Rhenania,
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
Grundkapital: Drei Millionen Mark.
Die Gesellschaft übernimmt zu billigen **festen Prämien: Versicherungen von Reise-(Passagier-)Effekten** auf dem Transport sowie während des Aufenthalts in Hotels und Privathäusern **einschließlich Feuers- und Diebstahlsgefahr;** ferner
Reise- und Einzelunfallversicherungen auf dem ganzen Festlande giltig. 10861
Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich:
Die General-Agentur
O. Langbein, Mühlenstr. 12,
sowie **A. Arndt,** Jersitz — **S. Lewy,** Krotoschin — **S. Josephi,** Ostrowo — **P. Westphal,** Bromberg — Maurermeister **T. Lierke,** Inowrazlaw — **M. Stahl,** Rawitsch.

W. Güttler,
Pulverfabriken in Reichenstein i. Schl.
Die Niederlage meiner geladenen, gasdichten Jagdpatronen „Adler-Marke",
sowie **meiner sonstigen Pulverfabrikate** habe ich Herrn
F. Peschke, Eisenwaarenhandlung in Posen,
St. Martin Nr. 23,
übergeben und **sind dieselben zu Fabrikpreisen von diesem zu beziehen.** 10855
Vortheile meiner geladenen, gasdichten Jagdpatronen sind: **gesteigerte Durchschlagekraft, große Treffsicherheit, geringer Rückstoß, geringe Rauchbildung.** Die Herstellung der zu dem Pulver verwandten eigenartigen braunen Kohle ist durch eigenes Patent im In- und Auslande gesetzlich geschützt.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehle mein assortirtes Lager in
sämmtlichen gangbaren Jagdmunitionen
zu billigsten Preisen. Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.
Hochachtend
F. Peschke,
St. Martin 23.

Aktienbrauerei Bavaria
POSEN




empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf **Fässern** und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bayrischen Bieres entsprechend. **Die Ergebnisse der Analyse sprachen für ein kräftiges aus 14—15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bayrischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Gehalts in Concurrenz zu treten.**

Ausverkauf.
18. Wilhelmsplatz 18.
Die von der **Louis Ohnstein**schen Konkursmasse erworbenen **Galanterie-, Luxus- u. Wirthschaftsgegenstände,** in reicher Auswahl, werden **täglich von 8 bis 1½ Uhr Mittags, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr zu festen Preisen ausverkauft.** 10630

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts von Kurz-, Weiß- u. Posamentier-Waaren, Baumwolle u. Wolle, Tricotagen, Cravats, weiße u. coul. Besätze, Wiener Schuhe, Fächer, Pariser Corsets, Livree- u. Kleiderknöpfe zu billigen Preisen. Aeltere Schuhe und Kinderstrümpfe zu jedem nur annehmbaren Preise. **C. F. Schuppig**

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

---

20 gebrauchte Claviere,
unter diesen **1 Mignon** und **1 Aliquott Blüthner, 4 Pianinos** sehr billig zu verkaufen bei **Horáček,** Pianof.-Stimmer, Posen, Bäckerstr. 2[illegible]

Ein fast neuer, leichter, eleganter
Wiener Jagdwagen,
viersitzig, ein- und zweispännig zu fahren, ist mit Geschirr rc. für ein Pferd zu verkaufen. 10841
Zu erfragen Posen, Fortifikations-Dienstgebäude, Magazinstraße.

Für Käsereien.
Eine bedeutende Engroshandlung sucht mit soliden Molkereien zum festen Bezug von □-Käse, mit und ohne Kümmel, gegen sofortige Kasse in Verbindung zu treten und erbittet sofort billigste Offerten unter **S. W. 753** an die Expedition des **„Invalidendank", Chemnitz i. S.,** Feinste Referenzen. 10885

Rohrleitungen
für **Abortgruben**
nach den baupolizeilichen Vorschriften, liefert billigst 10786
die Eisengießerei von
J. Moegelin in Posen.

---

1 neuestes
Briefmarken-Album
16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des Betrages.
Preiskourant über neueste Briefmarken-Albums und echte Briefmarken versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.
Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Die
Fleischwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb
v. Carl Weber, Siegen i. W.
liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.
Preis-Courant gratis.

Zur Anfertigung von **Damen- und Mädchen-Konfektion** nach neuester Mode empfiehlt sich den werthen Damen Posens und Umgegend
N. Koltermann,
Wasserstr. 20.

E. Dr. phil. wünscht gegen mäß. Honorar **Privatunterricht** zu erth. Meld. erb. Sandstr. 2, I. links.

E. Candidat, i. **Unterrichten** erfahren, v. Abitur.-Examen dispensirt — auch i. d. Mathem. tücht. — sucht Stunden z. erth. od. Hauslehrerst. Off. bitte Kl. Ritterstr. 11 III. r.

Max G . . . . . . t
komme sofort zu Deinen bekümmerten Eltern. 1083[illegible]

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Schneidemühl, 5. Juli. [Schulfest. Städtische Jagd.] Gestern feierte die hiesige evangelische Schule durch einen Spaziergang nach Motylewobrück ihr diesjähriges Sommerfest. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich die Kinder auf dem Schulhofe. Unter Vorantritt zweier Musikkapellen wurde zunächst ein Rundgang durch die Stadt gemacht und dann nach dem Festplatze abmarschirt. Hier unterhielt sich die Jugend durch Spiel und Tanz auf das Schönste. Der um 3 Uhr Nachmittags abgelassene Extrazug, wie auch die regelmäßigen Züge führten Eltern und Schulfreunde in großer Zahl nach dem Vergnügungsorte. Die Rückkehr erfolgte nach 9 Uhr Abends durch einen Extrazug, zu welchem mehrere Tausend Billete ausgegeben worden waren. Auf dem Bahnhofe empfing der Jünglings-Verein die Schuljugend und geleitete sie unter Fackelbeleuchtung zur Stadt. — Die städtische Jagd ist auf sechs Jahre vom 1. Juli c. ab anderweitig verpachtet worden und zwar der erste Bezirk an den Kaufmann A. Toboll für 260 M. Pacht pro Jahr und der zweite Bezirk an den Rittergutsbesitzer v. Klitzing zu Dziembowo für 390 M. Pacht pro Jahr. Im Ganzen bringt die Forst also 650 Mk. Jagdpacht.

k. **Meseritz**, 5. Juli. [Vertretung. Personalien.] Durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Posen vom 29. v. Mts. ist dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Dziembowski auf Schloß Meseritz mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern die amtliche Vertretung des bis zum 20. d. M. beurlaubten Herrn Landraths Dr. Zwicker übertragen worden. — Der Eigenthümer Friedrich Gesche in Krinitze, Kreis Schwerin a. W., ist zum Gemeindeältesten für die Gemeinde Krinitze gewählt und vom Königl. Landrath bestätigt worden.

K. **Neustadt bei Pinne**, 5. Juli. [Ermittelter Brandstifter. Predigeranstellung. Beurlaubung und Vertretung.] Der Brandstiftung des in Sontop stattgehabten Feuers, von welchem s. Z. berichtet worden, ist der Knecht des Eigenthümers Prüfer, der das Brandunglück zu beklagen hat, verdächtig; er ist bereits verhaftet worden und hat auch ein reumüthiges Geständniß vor dem Distrikts-Kommissarius Roll abgelegt. — Nachdem der Kandidat der Theologie Glocke in Posen die geistliche Weihe erhalten, hat er am 1. d. M. an der evangelischen Kirche unserer Nachbarstadt Neutomischel das Amt als Pfarrer und Prediger angetreten. — Superintendent Böttcher in Neutomischel hat vom 1. bis 25. d. M. einen Urlaub angetreten, und wird während dieser Zeit in den Amtsgeschäften des Kreisschulinspektors durch den Pfarrer Illgner zu Friedenhorst vertreten.

∓ **Zirke**, 5. Juli. [Kinderfest.] Am gestrigen Tage feierten sämmtliche Klassen der hiesigen evangelischen Schule ihr diesjähriges Kinderfest. Unter Vorantritt der aus 15 Mann bestehenden Schweriner Musikkapelle erfolgte um 3 Uhr Nachmittags der Ausmarsch nach dem Festplatze, zu welchem diesmal das Wäldchen in der Nähe des königlichen Landgestüts ausersehen worden war. Unter Leitung ihrer Lehrer erfreuten sich die Schüler mit Gesang, allerlei Spiel und Tanz. Die Festrede hielt Kantor Labitzky, der auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Schön war der Einzug in die Stadt am Abend. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der stattliche Zug mit bunten Fähnchen und erleuchteten Lampions durch die mit Guirlanden festlich gezierten Straßen. Auf dem Marktplatze wurde Halt gemacht, hier hielt Hauptlehrer Wenzel die Schlußrede und entließ die Schüler.

O. **Rogasen**, 5. Juli. [Ferienkolonisten.] Am kommenden Sonntag treffen 3 Ferienkolonisten aus Posen hier ein, um hier während der Ferien zu verweilen. Es ist den Bemühungen des Herrn Oskar Kirschner hier gelungen, den Ferienkolonisten während ihres Hierseins freie Beköstigung zu verschaffen.

☾ **Pudewitz**, 5. Juli. [Kinderfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die hiesige katholische Schule am Dienstag ihr Kinderfest, nachdem ein solches seit fünf Jahren schon nicht begangen worden war. Der Ausmarsch nach dem Krumfließer Walde erfolgte Vormittags um 9 Uhr unter Vorantritt eines Theiles der Gnesener Stadtkapelle, auf dem Festplatze vergnügten sich die Kinder mit Scheibenschießen und verschiedenen Prämien-Spielen. Im Laufe des Nachmittags fanden sich Eltern der Kinder und Gäste ein und Alt und Jung belustigte sich bei Spiel und Tanz. Kreis-Schulinspektor Albrecht hielt eine Ansprache an die Kinder, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Beim Einmarsch in die Stadt wurde vor der Wohnung des Kreis-Schulinspektors ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Die Schule zu Promno hatte sich auch an diesem Feste betheiligt.

× **Schroda**, 5. Juli. [Versammlung. Vertretung.] Gestern Abend fand in Poseners Hotel eine Versammlung der hier wohnhaften Mitglieder der Großen Rothenburger Vereinssterbekasse statt, um zu der beabsichtigten Statutenänderung Stellung zu nehmen und für Vertretung der hiesigen Interessen bei der in Görlitz stattfindenden wichtigen Generalversammlung zu sorgen. Der hiesige Rendant der Rothenburger Sterbekasse legte der nicht so zahlreich als wünschenswerth besuchten Versammlung die Einladung des kommissarischen Verwaltungsrathes zur Generalversammlung sowie die beabsichtigten Statuten-Aenderungen vor und machte den Vorschlag, daß eine Gesammtvollmacht ertheilt werde. Die Versammlung stimmte den Statutenänderungen theilweise zu, und stellte eine dementsprechende Vollmacht aus, die von den Anwesenden sofort vollzogen wurde, den fehlenden Mitgliedern aber noch zu diesem Zwecke zugestellt werden sollte. Die Sterbekasse zählt hier über 80 Mitglieder. — Die Vertretung des beurlaubten Landraths Dr. Tschuschke ist dem Kreissekretair Wähner übertragen worden.

△ **Lissa**, 5. Juli. [Städtisches. Jahrmarkt. Theater. Vortrag. Thierschutz.] Auf dem neuen Ringe sollte ein neuer Wasserständer aufgestellt werden, doch ist die Entscheidung noch aufgeschoben worden, bis die Schlachthausfrage definitiv erledigt sein wird. Das Projekt für den letzteren Bau liegt der Königlichen Regierung vor, die Kosten sind auf über 100 000 Mark veranschlagt. Sollte auch noch ein Kühlraum eingerichtet werden, dann würde sich der Anschlag um 50 000 M. erhöhen. — Der gestrige Jahrmarkt war nur schwach besucht, namentlich zeigte sich auf dem Viehmarkte nur geringer Umsatz. Aufgetrieben waren etwa 400 Stück Rindvieh und 150 Pferde. Recht gute Preise wurden für Schwarzvieh bezahlt. — Die Vorstellungen unserer Sommer-Theatergesellschaft erfreuen sich sehr regen Besuches. — Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein eine Versammlung im Schützengarten, in welcher Herr Kantor Neumann einen interessanten Vortrag über den Lieder-Komponisten Selcher hielt. — Die Bestrebungen des hiesigen Thierschutzvereins finden noch immer nicht so weitgehende Unterstützung, als es hier der Fall sein müßte. In letzter Zeit sind einige Fälle von Thierquälerei zur Anzeige gebracht worden, mehrere andere wurden aber von den Betheiligten verschwiegen, weil sie sich nicht zu Zeugen hergeben wollen. Diese Auffassung ist allerdings für die Bestrebungen des Thierschutzes wenig förderlich.

♂ **Rawitsch**, 6. Juli. [Personalien. Ausschreibung.] Dem Lehrer Maul aus Berlin ist probeweise die 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gußwitz bei Bojanowo übertragen worden. — Durch den Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde wird der Neubau eines „Asyls für Unbemittelte" ausgeschrieben. Der Anschlag ist auf 12 000 Mark berechnet. Die Bedingungen ꝛc. sind vom 12. bis 18. d. M. bei den Herren M. S. Braun und Co. hier zu erfahren.

♂ **Bojanowo**, 6. Juli. [Vertretung. Jünglingsverein. Kriegerverein.] Während der Beurlaubung des hiesigen Amtsrichters (vom 15. Juli bis 11. August) wird Amtsgerichtsrath Mechow aus Lissa die Feriensachen erledigen. — Der vom Prediger Müller unlängst gegründete Jünglingsverein zählt 20 Mitglieder. — Der hiesige Kriegerverein feiert am Sonntag sein Stiftungsfest in dem nahen Tarchalin.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 5. Juli. Ein seinerzeit großes Aufsehen erregender Vorfall hatte heute ein Nachspiel vor dem Kammergericht. Nach der Feststellung der Vorinstanz hatte nämlich der Maler Kupke in Landsberg a. W. am 10. Mai pr. den ihm begegnenden und seinen Schnurrbart drehenden Lieutenant und Bezirks-Adjutanten v. Restorff mit den Worten angeredet: „Drehen Sie doch nicht so sehr, länger wird er davon doch nicht." Als der über diese Dreistigkeit des ihm ganz unbekannten Mannes empörte Offizier diesen fragte: „Herr, wer sind Sie?" erwiderte Kupke: „Danach haben Sie doch nicht zu fragen" und ging weiter nach einem Neubau, wo er Arbeiten auszuführen hatte. Als er nach 10 bis 15 Minuten von mehreren seiner Leute begleitet wieder heraustrat, kam Lieutenant v. R., der zunächst weiter gegangen, aber dann umgekehrt war, auf ihn zu und fragte: „Haben Sie mich vorhin mit den Worten gemeint?" K., welcher behauptet, daß ihm inzwischen seine Ungebühr leid geworden war und daß er sich deswegen hatte entschuldigen wollen, sagte: „Ja, allerdings, aber" — —, konnte aber den Satz nicht mehr beenden, denn der Lieutenant zog den Degen und applizirte ihm eine Anzahl schwerer Schläge über Kopf und Arme, in Folge deren K. so erheblich verwundet wurde, daß er fünf Wochen lang das Bett hüten mußte. Auch blieb in Folge verschiedener Knochenverletzungen der linke Arm, mit dem R. die Säbelhiebe hatte abwehren wollen, steif und wird nach dem Zeugniß des hiesigen Universitätsklinikers Dr. Bramann nie wieder seine volle Beweglichkeit erhalten. Lieutenant v. R. behauptete, daß ihm K. auf seine Frage geantwortet habe: „Na natürlich, wen denn sonst" und dabei ebenso wie seine Begleitung drohende Gesten gemacht hätte, als wenn er ihn (den Lieutenant) angreifen wolle. Er sei — so gab v. R. weiter an — dann zu seinem Vorgesetzten, dem Oberstlieutenant v. Tapper, gegangen und habe dessen Rath acceptirt, durch den Polizeiinspektor Reinhard den Sachverhalt festzustellen und event. die ganze Angelegenheit ordnen zu lassen. Reinhard habe dann auch 2 protokollarische Erklärungen des Kupke vom 10. und 11. Mai pr. gebracht. Im ersteren forderte Kupke Entschädigung für die Kurkosten u. s. w. wie auch eine Entschuldigung des Lieutenants, worauf er, als letzterer hierauf nicht einging, im zweiten Protokoll sich zum Verzicht auf eine bestimmte Forderung bereit erklärte und die Art des Entgegenkommens der Gesinnung und dem Gefühle des Lieutenants überließ. Letzterer bot dann nach längerer Zeit als völlige Abfindungssumme 300 Mark, welche aber K. ablehnte und dann im gerichtlichen Wege gegen v. R. auf Entschädigung klagte. Er führte bezüglich des angeblichen Verzichts an, daß er zur Zeit, wo der Polizei-Inspektor Reinhard nebst dem Polizeiwachtmeister Lebrun bei ihm erschienen, im Wundfieber gelegen und nicht genau gewußt habe, was seine Aussage gewesen sei. Auch habe sich Reinhard nicht als Vermittler, sondern als Inquirent und der Wachtmeister Lebrun als Protokollführer eingeführt. Als er (Kupke) später Abschrift des „Protokolls" verlangt, habe sie ihm Reinhard verweigert. — Das Landgericht Landsberg a./W. erkannte hierauf dahin, daß der Lieutenant v. R. dem K. sofort 288 M. Kurkosten und außerdem für jeden Tag der Kurzeit mit Ausnahme der Sonn- und Festtage 4 M. 50 Pf. und für die verminderte Erwerbsfähigkeit einen bezüglich der Höhe noch zu ermittelnden Ersatz leisten solle. In der Begründung wurde Folgendes ausgeführt: „Nothwehr kann bei dem v. R. nicht angenommen werden, da absolut unerfindlich ist, welchen Anlaß Kupke gehabt haben sollte, den Lieutenant noch thätlich anzugreifen, und da weder die angeblichen „Gesten" des K. noch die zufällige Anwesenheit einiger seiner Gesellen denselben berechtigten, sich der Waffe zu bedienen und den K. damit niederzuschlagen. Irgend ein Beweis für diesen Einwand ist auch nicht angetreten und die hierauf bezüglichen Feststellungen des Militärgerichts (dasselbe hatte den Lieutenant von der Anklage der Mißhandlung freigesprochen, weil es Nothwehr für vorliegend erachtete) sind für den Zivilrichter nicht bindend. Aber auch der Einwand, daß K. Verzichtet geleistet habe, ist nicht durchgreifend. Die ganze Art des Zustandekommens der erwähnten beiden Protokolle nimmt den darin enthaltenen Erklärungen des K. jede Bedeutung und Rechtsgiltigkeit. Der angeblich als Vermittler angerufene Polizeibeamte hat den K. polizeilich vernommen nach einem Formular für die verantwortliche Vernehmung von Beschuldigten unter der Anschuldigung, den Lieutenant v. R. öffentlich auf der Straße insultirt zu haben, er hat den Polizeiwachtmeister Lebrun nicht etwa als Zeugen, sondern als Protokollführer hinzugezogen, dabei die Angehörigen des K. aus der Stube gewiesen und später dem K. die Abschrift der Verhandlung verweigert, „da dies polizeilich nicht zulässig sei." Er ist also nicht als Privatperson und Vermittler des Oberstlieutenants Tapper, sondern als Polizeibeamter dem K. gegenüber getreten und hat auch nichts von seinem Auftrag zu diesem gesagt. Unter dem Eindruck dieser Thatsache, unter der Furcht vor einem Strafverfahren, also

---

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Ihre Gemüthsbewegung wurde immer heftiger; der Athem ging in kurzen, keuchenden Zügen, und ihre abgerissenen, unzusammenhängenden Worte gingen schließlich in heftiges Weinen über.

Gerhards erstaunter Gesichtsausdruck hatte sich bei Carolines Rede in einen erregten verwandelt, ohne daß doch der ungeduldige, fast gereizte Zug um den Mund verwischt wurde. Er hatte die Cigarre fortgelegt, sich erhoben und Carolines Arm erfaßt.

„Beruhige Dich, mein Kind," sagte er freundlich, indem er sie an das Sofa führte und sich neben sie setzte, „versuche, Dich zu beruhigen, wir wollen dann gefaßt und verständig mit einander reden."

Sie saßen eine Weile stumm. Caroline hielt das Gesicht in den Händen verborgen, ihr Schluchzen hörte allmählich auf, sie weinte still, und schließlich legte sich ihre Gemüthserregung. Gerhard saß unbeweglich und betrachtete seine Gattin. Er war wirklich von Carolines unzusammenhängendem Bekenntniß ergriffen; er war bleich geworden, und knöpfte seinen Rock nervös auf und zu. Eine dumpfe Unruhe, die Ahnung bevorstehender Konflikte, eine dunkele Gewissensqual überkam ihn. Aber was er am lebhaftesten empfand, das war ein Gefühl des Mißvergnügens und der Ungeduld, daß er in seinem gewöhnlichen Gedankengang gestört worden war. Die Vorstellung, durch ein gewisses unnöthiges Seelenleiden aus seiner ruhigen, gleichmäßigen Arbeitsruhe zu kommen, irritirte ihn und erschien ihm noch widerwärtiger als das Leiden selbst. Wahrhaftig, es war Zeit genug, Szenen zu machen, wenn wirkliches Unglück ihr Haus betroffen hatte! Seine Gattin hatte eine unglaublich lebhafte Phantasie, das war Alles, und die mußte man zur Zeit zu zügeln versuchen. Er war sicher nicht ohne Theilnahme für sie, weit entfernt, aber er betrachtete dieses Auftreten wie einen kindlichen Ausbruch, den man mit nachsichtiger Güte behandeln mußte. Und während er dort saß und sah, wie Carolines Gemüthserregung sich allmählich mäßigte, ward es ihm immer klarer, daß sein Weib nur das Opfer einer krankhaften Phantasie sei, und daß es am klügsten und richtigsten war, alles wie eine Unbedeutendheit zu behandeln. Er wurde so zufrieden mit diesem Schlußsatz, — der mit einem Male die heimliche Unruhe und Gewissensbisse erstickte, — daß seine Ungeduld ganz und gar verschwand. Ihm war zu Muthe wie einem nachsichtigen, klug liebevollen Ehemanne, der auf die beste Art eine überspannte Gattin zu behandeln versteht.

„Caroline," begann er freundlich, nachdem seine Gattin das Tuch vom Gesicht genommen hatte und nun mit niedergeschlagenen, verweinten Augen, die Hände im Schoße, dasaß, „glaube mir, Du übertreibst, Du verleumdest Dich selbst. Du siehst nicht klar in der Sache, Du machst zu großen Bergen, was thatsächlich nur kleine, leicht zu beseitigende Steine sind . . ."

Caroline zuckte zusammen und blickte auf.

„Wohlan, räume sie doch hinweg!" murmelte sie mit unsicherer Stimme.

„Jawohl, mein Kind, das wollen wir just thun!" fuhr Gerhard gleich freundlich fort. „Glaube mir, die Sache . . . das Verhältniß . . . oder . . . die . . . die Gefühle, auf welche Du soeben hindeutetest, sind nichts anderes als Phantastereien, die dann erst gefährlich werden, wenn man nicht die Vernunft Herr über sie werden läßt, sondern sich ihnen überläßt . . . . Du bist zweiunddreißig Jahre, Caroline, Du hast stets ein glückliches Leben gelebt, Du hast in Verhältnissen gelebt, die für eine reine und weibliche Natur, wie die Deinige, normal und zufriedenstellend sind. Es wäre also abnorm, wenn Du von einer jener Leidenschaften eines vorgeschrittenen Alters ergriffen würdest, die bei einem Weibenur durch eine vorangegangene unnatürliche Entbehrung motivirt werden kann, und ich weiß, daß Du im Grunde allzu gesund bist, als daß Dir Derartiges passiren könnte. Aber es ist mit Dir wie mit allen Frauen: Deine Phantasie schritt umher, und Du willst nicht auf die Stimme der Vernunft lauschen. Dies rührt vom Mangel an ernster Beschäftigung her. Folge deshalb meinem Rath — arbeite, pflege Dein Heim und Deine Kinder, widme ihnen Deine Gedanken und Sorgen, und Du wirst sehen, daß Du in kurzer Zeit von Deiner eingebildeten Krankheit kurirt bist, und selbst über alles wirst lachen können!"

Gerhard hatte sich erhoben, während er sprach; seine Stimme war ernst, und seine Augen mit einem freundlich-nachsichtigen Ausdruck auf Caroline gerichtet. Er fühlte sich selbst gerührt über seine vorurtheilslose und weitsichtige Art, die Sache zu nehmen, und er erwartete fast, daß Caroline ihm um den Hals fallen, ihm für den klugen Rath danken und unter Freudenthränen versprechen würde, ihm zu folgen. Aber er wartete vergebens. Caroline blieb unbeweglich sitzen, steif und bleich, mit niedergeschlagenen Augen. Die ganze Bitterkeit, die uns ergreift, wenn wir in einer augenblicklichen, unüberlegten Hingabe Vertrauen schenken, und es unverstanden und verstümmelt auf uns zurückgeworfen erhalten — durchströmte sie bei den Worten ihres Mannes und ließ ihr Inneres erstarren.

„Jawohl, Du hast recht", sagte sie schließlich, indem sie mit halbgeschlossenen Augen und einem ironischen Lächeln auf den Lippen zu ihm aufsah, „es ist wirklich alles Phantasie, und es war eigentlich thöricht, davon zu sprechen . . ."

Gerhard fühlte sich unbehaglich von diesen Worten berührt; die Veränderung in Carolinens Wesen beunruhigte ihn ein wenig, und er glaubte von neuem das Murmeln seines soeben noch so behaglich ruhigen und friedfertigen Gewissens zu vernehmen. Aber zugleich erwachte auch mit erneuter Stärke der Mißmuth, in seiner Arbeit gestört worden zu sein. Er hatte keine Zeit zu solchen Szenen, er hatte keine Zeit, sich mit den Sorgen einer eingebildet kranken Frau zu beschäftigen, seine Arbeit war zu ernst, zu wichtig, für ihn und seine Familie, ja für die ganze Menschheit, man durfte ihn auf solche Weise nicht beunruhigen.

Er begann den Rock zu knöpfen, was er stets zu thun pflegte, wenn man ihn störte. Aber er bemühte sich, immer noch freundlich gegen seine Gattin zu sein. Er klopfte sie auf die Schulter und sagte ihr mit einem etwas angestrengten Lächeln, daß sie sich jetzt zu Bett legen sollte; sie wäre erregt und überreizt, der Schlaf würde ihr gut thun, und morgen würde sie Alles leichter und besser empfinden.

Caroline erhob sich hastig.

„Gute Nacht," sagte sie steif und nickte Gerhard zu. „Ich danke Dir für Deinen Rath; ich werde versuchen, ihm zu folgen."

„Das ist recht, Caroline," sprach Gerhard mit demselben angestrengten Lächeln, „das ist recht! Gute Nacht!"

Caroline verließ das Zimmer und Gerhard trat an seinen Schreibtisch, um seine übliche Nachtarbeit zu beginnen, die bis zwei, drei Uhr des Morgens zu dauern pflegte.

Er fühlte sich gereizt und mißvergnügt über sich und Andere; er raffte die Papiere zusammen, fand nicht, was er suchte, und wartete auf eine Gelegenheit, seinen Aerger durch einige kräftige Flüche an unbestimmte Personen auszulassen, die seinen Schreibtisch — dieses Heiligthum, dem sich Niemand zu nähern wagte — nicht in Ruhe ließen.

Endlich hatte er seine Arbeit geordnet; die Lampe stand an ihrem gewöhnlichen Platz, so daß sie just die rechte Beleuchtung über das Papier warf; die Bücher lagen nach Gebrauch

jedenfalls in Folge einer die Freiheit des Willens beeinträchtigenden Situation gab K. die beiden Erklärungen ab, welche sonach zivilrechtlich nicht verbindlich sind. — Der beklagte Lieutenant v. R. legte hiergegen bei dem Kammergericht Berufung ein, wo sein Mandatar u. A. namentlich ausführte, daß das Militärgericht den Lieutenant freigesprochen habe, weil er den K. nicht vorsätzlich und widerrechtlich verletzt habe. Wenn der Strafrichter erklärte, daß der Lieutenant in seinem Recht gehandelt, so könne der Zivilrichter diese Feststellung nicht umstoßen. Aber auch vom zivilrechtlichen Standpunkt aus habe der Beklagte nur ein mäßiges Versehen begangen, da er gereizt wurde. Der durch den Polizeibeamten vermittelte Verzicht sei ein rechtsverbindlicher. — Der Mandatar des Klägers replizirte, daß der Polizei-Inspektor, wenn er als Privatperson gehandelt, sich eines Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig gemacht habe; wenn er aber als Polizeibeamter gehandelt, so hätte er keine Vergleiche stiften dürfen. Der Gerichtshof erachtete hierauf die erste Entscheidung für korrekt und ordnete nur betreffs der Höhe der Entschädigung Beweisaufnahme an.

* **Görlitz**, 3. Juli. [Ein Mordversuch,] dessen Urheber nach vollbrachter That noch die Liebe und aufopfernde Pflege seines Opfers, das nur durch Zufall dem Tode entging, genießen durfte, gelangte gestern vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Ein Liebesdrama, wie es kein Romanschriftsteller packender sich wünschen kann, liegt diesem überaus merkwürdigen Falle zu Grunde. Unter der Anklage, am 9. März d. J. einen Mordversuch auf die Wittwe des verstorbenen Fleischers Kadach in Uhyst gemacht zu haben, steht der Fleischergeselle Wilhelm Malcherczyk vor Gericht. Es wird ihm ferner noch zur Last gelegt, einige Tage vor dem Verbrechen Frau Kadach mit der Begehung eines Mordes gedroht zu haben. Malcherczyk war im Sommer 1888 beim Fleischermeister Kadach in Uhyst in Arbeit und versah später, als der Meister krank wurde, die Stelle eines Geschäftsführers. Frau Kadach hatte an dem durch sein Aeußeres imponirenden Gesellen Gefallen gefunden, war zu demselben in engere Beziehungen getreten und schließlich auch nicht abgeneigt, sobald ihr Mann die Augen für immer geschlossen, ihrem Adonis die Hand zum Bunde fürs Leben zu reichen. Der Meister starb bald. Frau Kadach aber war, als Malcherczyk seinen Wunsch, die Wittwe zu heirathen, so schnell als möglich erfüllt sehen wollte, jetzt anderer Meinung geworden; sie verpachtete die Fleischerei und entließ den Gesellen. Dieser schwor der ungetreuen Wittwe Rache und verließ mit den Worten: „Es passirt noch ein Unglück. Wir beide müssen sterben; erst Du, dann ich", das Haus. Diese Drohungen verschafften dem Angeklagten auf einige Tage Unterkommen im Polizeigefängniß zu Hoyerswerda. M. ging nach seiner Freilassung nach Zabrze zu seinem Bruder, kehrte aber bald wieder zurück und traf am Abend des 9. März, nachdem er sich in Liegnitz mit einem sechsläufigen Revolver und den nöthigen Patronen versehen, in Uhyst wieder ein. Es mochte wohl 10 Uhr gewesen sein, als sich M. in das Haus der Wittwe Kadach schlich und plötzlich der Frau, mit der Schußwaffe in der Hand, entgegentrat. Es fielen mehrere Schüsse, die jedoch die Frau nicht verletzten, denn dieselbe konnte sich noch rechtzeitig bücken und unter einem Tisch verbergen. Auf die Hilferufe der bedrängten Frau eilten Leute herbei, welche den Verbrecher in seinem Blute fanden; derselbe hatte sich einige Schußwunden und einen Schnitt am Halse beigebracht. Frau Kadach ließ es sich nicht nehmen, den anscheinend Schwerverwundeten in ihrer Behausung zu behalten, die Wunden zu verbinden und ihm eine überaus sorgsame Pflege angedeihen zu lassen, so daß M. nach 8 Tagen schon wieder hergestellt war. In der gestrigen Verhandlung wurde Frau Kadach als Zeugin vernommen. Dieselbe hatte in der Voruntersuchung ihr Zeugniß gegen den Angeklagten verweigert. Dieselbe weiß die Vorgänge zu Gunsten des Angeklagten darzustellen und erwidert auf die Frage des Präsidenten, ob sie jetzt noch den Angeklagten heirathen wolle: „Das werde ich mir noch überlegen." Malcherczyk stellt in Abrede, daß ein Verlöbniß mit Frau Kadach stattgefunden und bestreitet, daß er dieselbe zu tödten die Absicht gehabt; nur er selbst habe vor den Augen der ungetreuen Frau, die ihn schnöde betrogen, in den Tod gehen wollen. Die Vertheidigung plaidirt für Freisprechung, da der Angeklagte, hätte er wirklich die Absicht gehabt, Frau Kadach zu tödten, dieselbe unbedingt aus der geringen Entfernung hätte treffen müssen. Der Obmann der Geschworenen verkündet nach längerer Berathung das Schuldig, und der Gerichtshof verurtheilt Malcherczyk zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Liegnitz**, 3. Juli. [Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.] Am heutigen dritten Sitzungstage des hiesigen Schwurgerichts wurde verhandelt wider die 29jährige verehelichte Tagearbeiterin Anna Maria Klingauf, geb. Lange, aus Ober-Leisersdorf, Kreis Goldberg-Haynau, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche der Tod des sechsjährigen Knaben Gustav Heumann verursacht worden ist. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig. Darauf beantragte der Staatsanwalt 15 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit ihrer Handlung mit dem höchsten Strafmaß zu bestrafen sei, und verurtheilte sie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Militärisches.

r. **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps**: Dehmel, Lazarethinspektor in Posen, auf seinen Antrag zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt; Hausadowski, Lazareth-Verw.-Insp. in Jülich, nach Liegnitz versetzt, v. Pfister, Oberstl. und etatsmäß. Stabs-Offizier im 8. Inf.-Regt. Nr. 126, unter Stellung a la suite des Regts., nach Preußen kommandirt, behufs Verwendung in der Stelle eines etatsmäß. Stabsoffiz. bei dem Gren.-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.

Landwirthschaftliches.

X. **Usch**, 5. Juli. [Ernte.] Die Heuernte in hiesiger Gegend ist größtentheils beendet. In den ersten Tagen dieser Woche hat auch die Roggenernte (ca. 14 Tage früher als sonst) begonnen. Trotzdem der Roggen durch die anhaltende Dürre im Mai und Juni sehr gelitten hat und das Stroh auch auf dem besten Boden niedrig geblieben ist und den Vorjahren bedeutend zurücksteht, ist der Ertrag an Körnern doch im Ganzen zufriedenstellend. Aehnlich steht es mit dem Sommergetreide.

△ **Lissa**, 5. Juli. Die Roggenernte ist in unserer Gegend in vollem Gange, auch Gerste und Weizen nähert sich der Reife. Der Körnerertrag ist im Allgemeinen wenig ergiebig. Für Rüben und Kartoffeln hat sich die Witterung noch sehr günstig gestaltet, hoffentlich wird die Ernte dieser Früchte den sonstigen Ausfall theilweise decken helfen.

♂ **Aus dem Kreise Rawitsch**, 6. Juli. [Zur Ernte.] Mit der Roggen- und Heuernte ist am Ende voriger Woche in unserem Kreise begonnen worden. Das Ergebniß der Heuernte ist im Allgemeinen ein gutes, doch hegt man Befürchtungen in Betreff des Grummets. Weniger zufrieden sind die Landwirthe mit der Roggenernte; nicht nur sind die Körner sehr flach und schwach, auch im Stroh läßt der Roggen zu wünschen. Dazu kommt, daß das Regenwetter der letzten Tage den Fortgang der Ernte hindert. Weizen und Gerste versprechen eine bessere Ausbeute, auch über den Stand des Kleees und der Kartoffeln sind Klagen sehr vereinzelt.

× **Schroda**, 5. Juli. Durch den andauernden Regenmangel und die große und beständige Hitze ist das Getreide zur vorzeitigen Reife gebracht worden. Schon in der letzten Woche des Monats Juni war mit dem Roggenmähen der Anfang gemacht worden und auch theilweises Einscheuern der Ernte erfolgt. Am letzten Montag wurde von allen Besitzern die Ernte voll in Angriff genommen, doch schon am Mittwoch stellte sich kühlere Witterung und bewölkter Himmel ein, ohne daß indeß Niederschläge erfolgten. Gestern gingen einige Regenschauer hernieder, ebenso in der verflossenen Nacht und seit heute früh hat ein dichter Regen eingesetzt. So sehr das feuchte Element begehrt wurde, so ungelegen trifft es jetzt in die Ernte. Auf den Weizen und die Sommersaaten hat der Regen keinen großen Einfluß mehr, auf Erträge von den letzteren hat der Landwirth hierorts schon Verzicht geleistet. In wieweit die Aenderung in der Witterung den Hackfrüchten zu Gute kommen wird, läßt sich noch nicht absehen; jedenfalls dürften die Spätsaaten der Rüben und Kartoffeln, welche kaum aufgegangen sind, nicht zum Auswachsen gelangen, namentlich nicht auf solchen Schlägen, welche zur Winterbestellung bestimmt sind. Sehr günstig wird der Regen jedoch auf die Gemüse aller Art und die früher gesetzten Rüben und Kartoffeln wirken. Es läßt sich auch erhoffen, daß der zweite Wiesen- und Kleeschnitt noch zum Wachsen gelangt und wenn auch nicht zur Ernte, so doch zur Weide Verwendung findet.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 6. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.	v. 5.		Not.	v. 5.
Deutsche 3½% Reichsa.	104 30	104 20	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	95 80	96 30
Konsolidirte 4% A.-Anl.	107 —	106 90	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 60
Pos. 4% Pfandbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	57 —
Pos. 3½% Pfandbr.	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldrente	86 —	86 50
Pos. Rentenbriefe	105 90	105 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	161 30	162 —
Oestr. Banknoten	172 —	171 80	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	96 20	97 10
Oestr. Silberrente	72 70	72 90	Lombarden (ultimo)	52 60	52 60
Russ. Banknoten	207 30	207 60	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	102 —	102 —	ruhig		

Ostpr. Südb. E. St. A.	100 60	101 —	Pos. Provinz. B. A.	116 50	116 50
Mainz Ludwighf. dto.	123 70	125 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	67 —	66 10	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 80	166 50	Berl. Handelsgesellsch	167 80	168 40
Warsch.-Wien. E. S. A	202 50	204 20	Deutsche B. Akt.	169 —	169 50
Galizier E. St. Akt.	85 60	86 10	Diskonto Kommandit	226 70	228 75
Russ 4% konf. Anl. 1880	89 40	90 50	Königs- u. Laurahütte	136 50	136 90
dto. 6% Goldrente	112 40	112 30	Dortm. St. Pr. La. A.	91 50	91 90
dto. zw. Orient. Anl.	63 40	63 90	Inowrazl. Steinsalz.	54 50	55 25
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	158 —	Schwarzkopf	303 —	308 10
Italienische Rente	96 10	96 25	Bochumer	205 —	205 75
Rum. 6% Anl. 1880	107 30	107 10	Gruson	259 75	263 —

Nachbörse: Staatsbahn 96 30 Kredit 161 50 Diskonto-Kom. 226 70 Russische Noten 206 70 (ultimo)

** **Berlin**, 5. Juli. [Konkurs-Nachrichten.] Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Broida hier Müllerstraße 145. Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Kaiser-Wilhelmstr. 19. Anmeldefrist 4. September. Termin 18. Juli. (B. T.)

Breslau, 5. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 1000 Kilogr.) still. Gekünd. —,— Ctr. per Juli 150,00 Br., Juli-August 150,00 Br., Septemb.-Oktober 152,00 Br., Oktbr.-November 155,00 Br., November-Dezember 158,00 Br.
Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. —,— Ctr., per Juli 154,00 Br., Juli-August 154,00 Br., Septemb.-Oktober 146,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr., per Juli 62,00 Br., Juli-August 61,50 Br., September-Oktober 61,00 Br., Oktober-November 61,00 Br., November-Dezember 61,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. Gek. —,— Lit. Per Juli (50er) 53,30 Gd., (70er) 33,60 Gd., Juli-August (50er) 53,30 Gd., August-Septbr. (50er) 53,30 Gd., Sept.-Oktober (50er) 53,00 Br u. Gd.
Zink (per 50 Klgr.) seit letzter Notiz G. v. Giesches Erben P. H.-Marke 18,50 bezahlt.
Die Börsenkommission.

Marktpreise zu **Breslau** am 5. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation (pro 100 Kilog.)	gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	17 60	17 40	17 10	16 70	16 40	15 90
Weizen gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	16 30	15 90
Roggen	14 50	14 30	14 10	13 80	13 60	13 40
Gerste	14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer	15 40	15 20	15 10	15 —	14 80	14 70
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 Mark.

Breslau, 5. Juli, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war ruhig und Preise bei sehr schwacher Zufuhr unverändert.

Weizen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15.90 bis 17.00—17.50 M., gelber 15,80—16,90—17 40 Mark feinst

---

geordnet und Alles war ruhig und still im Hause. Der Eifer zur Arbeit ergriff ihn, die Unruhe und das Mißvergnügen verschwanden, und nach Verlauf einer halben Stunde hatte er vergessen, daß es in der Welt auch etwas Anderes von Wichtigkeit und Bedeutung gab, als archäologische Werke und Forschungen.

Während der Zeit saß seine Gattin in ihrem Zimmer und überließ sich ihren aufrührerischen Gefühlen und verzweifelten Gedanken.

„Steinmensch," brachte sie zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor und ballte die Hände in Verzweiflung, „Du hast so lange in jenen grauen Zeiten gegraben, da das Menschenherz noch nicht klopfte, daß Du nicht mehr weißt, wie wir fühlen und uns sehnen! Was bin ich ihm? Seine Arbeit ist seine Frau und sein Ehrgeiz ist seine Liebe . . ., aber was bin ich, was bin ich? Womit rette ich mich? . . . Er hat mich von sich gestoßen, mein Vertrauen, meine Schwäche verhöhnt . . . meine Gefühle Einbildungen, Phantasieen genannt . . . Kann ich mich selbst retten? Ist mein Stolz, mein Ehrgefühl stark genug, die Liebe zu tödten? . . . Ingegerd, Gerdt . . . meine Lieblinge . . . weshalb seid ihr mir nicht genug . . . Bin ich denn schlecht . . . weshalb diese Sehnsucht? . . . weshalb dieser Rausch, den keine Worte beschreiben können, wenn ich seine Stimme höre . . . seine Stimme . . . seine Stimme . . .

Ihre Gedanken verwirrten sich und sie versank in eine lange Betäubung, als hörte sie in der Einbildung seine Stimme und lauschte athemlos darauf.

Plötzlich kam der Gedanke an das Gesellschafts-Theater und weckte sie aus ihrem Traum. Nein, nun wollte, nun brauchte sie davon nicht abzustehen! Brauchte? Mußte sie nicht um ihretwillen zurückstehen, mußte sie sich nicht selbst retten? Die Pflicht . . . Die Ehre . . . Leere Worte, leere Worte . . . sie hörte sie nur als einen harten, schnarrenden Laut, und durch ihn glaubte sie gewissermaßen das Säuseln eines bethörenden, verlockenden Zaubergesanges zu vernehmen . . .

Sie stürzte vom Sofa auf, das Blut schoß ihr in den Kopf, sie fühlte sich dem Ersticken nahe . . .

„Entsagen", murmelte sie, während sie aufrecht dastand, beide Hände gegen die Brust gedrückt und die dunkelen Augen düster ins Leere starrend, „entsagen . . . verzichten auf die Liebe, die das Leben zum ersten Male mir reich und voll darbietet, . . . alt werden, von der Lebensfreude hinwegsterben? . . . Nein, ich kann nicht . . . ich kann nicht! . . ."

Ihre Gestalt fiel nach hinten, die Augen schlossen sich, sie erbleichte und preßte die Hände fest gegen die Brust, wie unter dem Eindruck eines tiefen Schmerzes.

Dann richtete sie sich empor; die Arme sanken zur Seite, große, schwere Thränen rannen ihr die Wangen hinab und linderten die heftige Verzweiflung. Ein Zug ergebener Wehmuth breitete sich über ihr Antlitz, sie trocknete die Thränen und seufzte ein paar Mal schwer.

Als sie vor dem Spiegel stand und ihr langes, dunkeles Haar kämmte, hatte sie von neuem einen schmerzlichen, sehnsuchtsvollen Ausdruck in ihren Augen. Ihre eigene Schönheit, die feine Gestalt, die dunkelen, mandelförmigen Augen, die weichen Züge plagten sie. Mit einer ungeduldigen Bewegung nahm sie das Licht, wandte sich vom Spiegel fort und begann sich zu entkleiden.

4.

Adele und Lieutenant Bernfelt hatten einander nicht vor der Trebelli-Vorstellung, die am Freitag stattfand, wiedergesehen. Adele saß in einer der Logen des ersten Rangs, in einem marineblauen, seidenen Kleide mit Sammettaille, die in einem „carré" so tief ausgeschnitten war, wie es eine möglichst freigesinnte Sittsamkeit gestatten konnte, strahlend, lächelnd, entzückend wie immer. Sobald der Lieutenant, der im Parkett saß, sie bemerkte, machte er eine tiefe und ehrfurchtsvolle Verbeugung, die von Adele mit herablassender Neigung des Kopfes und liebenswürdigem Lächeln beantwortet wurde. Während des ersten Zwischenaktes kam er in ihre Loge, und da Herr von Linden seinen Platz noch nicht eingenommen hatte, ließ er sich nieder und verblieb dort während des folgenden Aktes. Adele empfand ein Gefühl unaussprechlichen Wohlbehagens, während sie in dem bequemen Fauteuil zurückgelehnt saß und von Zeit zu Zeit zu dem Lieutenant aufsah. Er war fast die ganze Zeit hindurch über sie gebeugt und flüsterte ihr Dinge zu, die nicht übel mit der leidenschaftlichen Musik von der Bühne her harmonirten. Halbträumend lauschte Adele auf die Töne der Trebelli; es erschien ihr, als ob der Gesang der Künstlerin um sie und den Lieutenant einen Zauberkreis geschlagen hätte, der sie immer näher zu einander zog. Sicher mußte auch er etwas Aehnliches gefühlt haben, denn sie hatte ihn niemals so weich, so zärtlich, so bewundernd wie heute Abend gesehen. Sie hielt es sogar von der Vorsicht für geboten, ihm dann und wann einen Blick zuzuwerfen, dessen hingebenden, zärtlichen Ausdruck allerdings Niemand für warnende Strenge halten konnte.

Sie brauchte jedoch nicht zu befürchten, daß Jemand in diesem Augenblick Sinn und Zeit übrig hatte, sich mit ihren Angelegenheiten zu beschäftigen, denn das Publikum war, wie gewöhnlich wenn die Trebelli sang, ausschließlich vom Sehen, Hören und Bewundern in Anspruch genommen. Und selbst wenn es geschah, daß Jemand die ritterliche Huldigung des Lieutenant Bernfelt beobachtete, was that es ihr? Was that es ihr, wenn zum Beispiel Jemand sagen würde: Sieh doch, wie Lieutenant Bernfelt von der kleinen Frau von Linden entzückt ist! Ich bedaure ihn wirklich, denn von ihr gewinnt er nichts, sie ist, trotz ihres freien Wesens, eine Frau mit den strengsten Grundsätzen, die einem Manne niemals die geringste Gunst bewilligen würde!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Europäische Wanderbilder." Nr. 153, 154. Die Pilatusbahn. Von J. Hardmeyer. Mit 32 Illustrationen von J. Weber nebst einer Karte. Preis 1 M. Verlag von Orell Füßli u. Co. in Zürich. — Westlich von Luzern ragt aus dem lieblichen Landschaftsrahmen dieser durch die Natur reich bevorzugten Schweizerstadt der Pilatus auf. Sein Umriß prägt sich unserer Erinnerung unauslöschlich ein, denn er ist bestimmt, entschieden, und der prächtige Berg tritt in seiner isolirten Keckheit als eine ganz besondere, von seinen Nachbarn allen sich wesentlich unterscheidende Gestalt in das wundervolle Landschaftsbild ein, das überall an den Ufern des Vierwaldstättersees sich vor den Blicken entrollt. Vor hundert Jahren war derjenige hochgefeiert, der es wagte, diesen Berg zu erklimmen und heute ist wahr geworden, was vor zehn Jahren, als schon die Rigibahn gebaut war, Jedermann als einen unsinnigen Traum belächelt hätte. Die Lokomotive steigt auf zu dem Berg, den einst die Kühnsten nur mit Grauen erklommen. Tausenden ist damit ein Genuß eröffnet, einzig in seiner Art und ein den Besuch unendlich lohnender Berg der Touristenwelt im weitesten Sinne des Wortes erschlossen. Die Technik hat ein Werk geschaffen, das die Erwartung, der kühnsten Phantasie übertrifft. Die Anlage und der Bau dieser neuesten aller Bergbahnen, die in Alpnach bei einer Meterhöhe von 441 den Anfang nimmt und eine Höhendifferenz von 1635 Metern überwindet, wurde von den Herren Ed. Locher und Ed. Guyer ausgeführt, unter Anwendung eines neuen Zahnradsystems, welches alle denkbare Gewähr der Sicherheit bietet. Mit dem Gefühl rückhaltloser Bewunderung, befährt der Passagier die Strecke, hart an den Felsabgründen vorbei. Nach einer Fahrt von einer Stunde und 20 Minuten endet die 4 Kilometer 618 Meter lange Bahn in jener Senke, wo bisher das Hotel Bellevue stand auf einer Höhe von 2070 Meter über Meer. Von wahrhaft elektrisirender Wirkung ist der Blick, der sich dem Touristen erschließt, wenn er aus der freundlichen Bahnhofhalle tritt; in fast grenzenloser Tiefe liegt Luzern, der Vierwaldstättersee, der Rigi vor ihm da und eine ungemessene Aussicht in den Norden und Osten. Diese blitzartige Ueberraschung ist einer der größten Aussichtseffekte, den man sich denken kann. Was wir hier nur mit wenigen Worten skizziren konnten, findet der Leser in ausführlicher Darstellung aus der kundigen Feder Hardmeyers auf 50 Seiten in dem soeben erschienenen Wanderbild Pilatusbahn, das mit 32 Illustrationen von dem genialen Künstler J. Weber geschmückt ist.

Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 13,90 — 14,20 — 14,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00, weiße 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer gut gefragt, per 100 Kilogramm 15,00—15,20—15,60 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00 — 12,20 — 12,50 Mark. — Erbsen geschäftslos, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,50 bis 15,00 M., Viktoria- 14,00 bis |15,00 bis 16,50 Mark. — Lupinen etwas gefragter, per 100 Kilogramm gelbe 7,70—8,80—10,50 M., blaue 7,50—8,20—9,20 Mark. — Bohnen matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesischer 15,00—15,50 Mark, September-Oktober 14,50—15,00 Mark, fremder 14—14,50 Mark. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesischer 16,50—17,00 M., fremder 14,50—15,00 M. — Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, September - Oktober 12,50 — 13 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 25,00—25,50 Mk., Hausbacken 22,00 bis 22,50 M., Roggen-Futtermehl 10,00 bis 10,40 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,40 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 2,80—3,30 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 30,00 bis 33,00 M.

Stettin, 5. Juli. (An der Börse.) **Wetter:** Regnig. Temperatur + 15 Grad Reaum. Barom. 28,1. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 168—177 M., per Juli und Juli-August 178,5 M. Br., 178 M. Gd., per September-Oktober 182 bis 182,75 M. bez., per Oktober-November 183,5 M. bez. — Roggen still, per 1000 Kilo loko 139 bis 147 M., per Juli 150,5 M. Gd., per Juli-August 150 Mk. bez., per September-Oktober 151,5 bis 152 M. bez., per Oktober-Novem 152,75 M. bez., per November-Dezember 153,5 M. Gd. — Gerste ohne Handel. — Hafer per 1000 Kilo loko 146 bis 152 M. — Winterrübsen per 1000 Kilo und successive Lieferung 260—267 M. nom. — Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 60 M. Br., per Juli 59 M. Br., per September-Oktober 58 M. Br. — Spiritus matter, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35 M. Gd., 50er 55 M. nom., per Juli-August 70er 34 M. nom., per August-Septbr. 70er 34,5—34,2 M. bez., per September-Oktober 70er 34,5 M. Br. — Petroleum loko 11,95 M. verz. bez. — Angemeldet: 1000 Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 178 M., Roggen 150,5 M., Rüböl 59 M. — Hering, neu ungest Shetländer Voll- 40—45 M, transf. nach Qualität, do. Matties 20—26 M. transf., neu Engl. Matjes Stornoway 40—45 M. verst., do südliche Station 70 bis 95 M. verst. bez. (Ostsee-Zeitung.)

Danzig, 5. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Trübe, Regnerisch. **Wind:** W.

Weizen. Inländischer wie Transit bei mäßiger Frage unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländ. bunt 119 Pfd. und 122 Pfd. 165 M., weiß ausgewachsen 122 Pfd. 160 M., weiß krank 124 Pfd. 170 M., weiß 128 Pfd. 182 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 123/4 Pfd. 120 M., bunt Geruch 127/8 Pfd. 130 M., bunt 125 Pfd. 130 M., 126/127 Pfd. 132 M., glasig 126 Pfd. 135 M., 127 Pfd. 137 M., 128/9 Pfd. 139 M., 130 Pfd. 141 M., hellbunt 127/8 Pfd. 139 M., hochbunt 127 Pfd. 138 M, hochbunt glasig 130 Pfd. 142 M., 130 Pfd. und 131 Pfd. 143 M., fein hochbunt glasig 131 Pfd. 143 M., für russischen zum Transit weiß 123 Pfd. 132 M. per Tonne. — Termine: Juli-August transit 135 M. bez., September-Oktober transit 137½ M. bez., zum freien Verkehr 176½ M. G. Oktober-November transit 138 M. bez., November-Dezember transit 138½ M. Br. 138 M. G., April-Mai transit 142½ Mark bezahlt. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 134 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen etwas fester. Inländischer 122/3 Pfd. 143½ P., 120 Pfund mit Geruch 139 M., polnischer zum Transit 126/7 Pfd. 98 M., russischer zum Transit 120/1 Pfd. 95 Mark. Alles per 120 Pfd. per Tonne. — Termine: Juli-August inländischer 142 M. bez., transit 96 M. Gd., per September-Oktober inländischer 142 M. Br., 141 Mark Gd., unterpolnischer 100½ M. Gd., transit 100½ M. Br., 100 M. Gd., per Oktober-November inländisch 142 M. Br., 141 Mark Gd., transit 101 M. bez., November-Dezember transit 103 M. Br., 102 M. Gd. — Regulirungspreis inländisch 144 M., unterpolnischer 96 M., transit 95 Mark.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 106 Pfd. 88 M. — Erbsen inländische Futter- 125 M. per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen polnische zum Transit 122 Mark per Tonne gehandelt. — Rübsen unverändert. Inländischer 280—565 M., polnischer zum Transit 250 M. per Tonne bez. — Heddrich russischer zum Transit 130 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport extra grobe 4,10 Mark, mittel 3,85 M. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,25 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loko kontingentirter 54½ M. Gd., nichtkontingentirter 34½ M. Gd.

** **Tourcoing,** 3. Juli. La Plata-Kammzug. Tendenz: Behauptung. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 110 000 Ko. Juli 5,95. August 6, September 6,02½, Oktober 6, November 6, Dezember 5,97½. Typus 2 (kurante Qualität). Umsatz 25 000 Ko. Juli 5,75, August 5,75, September 5,75.

** **Paris,** 4. Juli. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1,187,808,000	Zun.	41,171,000	Frks.
do. in Silber	1,255,060,000	Zun.	2,814,000	„
Portef. der Hauptb. u. der Filialen	648,949,000	Abn.	24,261,000	„
Notenumlauf	2,867,730,000	Zun.	65,671,000	„
Lauf. Rechn. d. Priv.	532,270,000	Abn.	58,377,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	200,833,000	Zun.	2,428,000	„
Ges.-Vorschüsse	279,410,000	Zun.	18,092,000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	1,151,000	Zun.	743,000	„
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,20.				

** **Rumänische 6proz. Staats-Obligationen,** ausgegeben Behufs Rückkauf der Rumänischen Eisenbahnen.

Rückständig sind: Aus den Ziehungen vom 1. Oktober 1880 bis zum 1. Oktober 1888.

a 500 Fr. Nr. 230 — 1309 924 2042 3250 4286 973 5663 858 6111 573 7375 8786 9360 — 10629 630 943 11109 280 812 933 12407 468 606 13462 439 872 14023 116 15330 18390 19099 714 821 922 — 21945 22538 23069 119 24270 25631 26016 228 490 27648 956 28283 837 29222 — 30562 838 31367 33441 605 697 35694 36398 497 37326 38291 326 616 831 39830 — 40120 42548 623 700 43061 44284 744 45091 679 47129 412 867 — 52441 484 503 791 53189 421 54330 383 456 55538 643 905 56018 020 186 292 57631 58183 539 920 59899 — 60915 61529 62030 63108 811 64761 65183 552 66508 67300 69020 — 70970 71572 662 971 72167 745 73156 354 74044 76331 — 80146 561 81009 519 82879 83725 84023 85025 222 524 87767 88073 89636 805 — 90365 376 91257 92200 299 320 93507 675 943 96515 662 667 97596 98068 353 372 99024 471 625 767 — 100075 149 993 101100 102391 103649 720 104121 105881 106539 108084 — 110061 193 407 113379 458 498 115960 116744 117255 260 552 118318 497 787 119109 — 120389 414 528 610 121076 122858 123279 794 124419 612 792 125431 434 126783 883 127453 128488 129006 — 130406 985 131372 756 761 132167 363 385 133247 324 135360 439 576 772 136814 950 137620 742 138096 441 526 737 139329 695 — 140051 187 238 253 871 141151 234 441 957 142031 111 5[illegible] 603 820 143224 232 584 623 977 144431 145145 994 146047 80[illegible]7701 773 886 148643 149347 — 150139 428 151110 293 771 82[illegible]3276 154081 210 156478 654 673 943 158555 933 — 160093 295 491 562 161365 163238 164084 090 349 407 843 872 167826 891 — 170534 174771 175440 176464 177133 178196 677 844 179795 — 180077 181560 183065 554 184321 411 547 948 185278 186236 743 823 188463 — 190716 193318 194384 197285 516 198087 595 932 199221 427 626 876 — 200935 201078 121 495 994 202039 377 203764 887 205579 206204 207953 208620 710 815 209747 — 210137 149 362 769 211328 212201 358 445 612 213049 512 919 214836 978 215690 694 217052 219429 628 976 — 220521 593 625 691 221526 222414 591 223026 584 602 224889 225078 091 360 794 226263 227704 228384 229740 — 230053 294 804 231496 232772 991 233122 269 398 692 891 234198 236006 070 249.

à 5000 Fr. Nr. 261241—250 267821—830 269871—880 271471—480 276741—750 277281—290 281711—720 283111—120 299871—880 306191—200 310811—820 320051—060 851—860 326771—780 791—800 352751—760 359941—950 377111—120 390781—790 931—940 391381—390 392901—910 402291—300 409831—840 413801—810 436331—340 446361—370 447441—450 455691—700.

Vermischtes.

† **Wie viele verschiedene Billetarten werden auf den Berliner Stadtbahnhöfen mit Externverkehr verkauft?** Die Beantwortung dieser Frage war der Gegenstand einer Wette, welche vor einigen Tagen von mehreren Studirenden der Technischen Hochschule eingegangen worden war. Nach dem Vorschlage eines speziell dem Eisenbahnfach sich widmenden Studenten sollte derjenige gewonnen haben, welcher der richtigen Zahl um 1000 am nächsten käme. Schon diese Bedingung rief in dem Kreise der Wettenden allgemeine Verwunderung hervor. Um 1000 am nächsten? Um wie viel Arten konnte es sich denn überhaupt handeln! Acht Tage Bedenkzeit war den Herren gelassen, um an der Hand der Fahrpläne sich einen ungefähren Ueberschlag zu machen, wie viele Billetsorten, d. h. Billets nach den Ortschaften des In- und Auslandes, es eigentlich geben mag. Nach dieser Zeit rückte jeder mit seiner wohl durchdachten Tabelle an. Die Herren waren bei ihrer Arbeit selbst nicht wenig überrascht, als sie wahrnahmen, wie die Zahlen schier ins Unendliche wuchsen, dennoch erregte es allgemeine Heiterkeit, als Jemand 18000 verschiedene Billetsorten für die Stadtbahnhöfe mit Externverkehr herausgerechnet hatte. Nur einer der Herren blieb ernst. Es war derjenige, welcher im Auftrage der Wettenden an maßgebender Stelle nach der richtigen Zahl sich erkundigt hatte. „In der That, meine Herren!“ begann er, „darf die Zahl 18000 Ihre Heiterkeit erregen, denn diese Zahl ist lächerlich — klein!“ „Noch zu klein?“ schallte es dem Wissenden entgegen. „Freilich, meine Herren!“ entgegnete dieser. „Denn die Zahl der verschiedenen auf den Stationen Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße und Charlottenburg zum Verkauf gelangenden Billetsorten beträgt — 27 000!“

† **Ein tragikomisches Ereigniß** spielte sich jüngst in einem kleinen Dorfe in der Nähe der schlesisch-mährischen Grenze ab. Es wurde dort ein Kind zur Taufe nach dem benachbarten Kirchdorfe gefahren. Der Weg war lang, und die Pathen kehrten bei der Hitze des Tages in verschiedene Wirthshäuser an der Landstraße ein. Schließlich waren Alle in der seligsten Stimmung und der Rosselenker am vergnügtesten, so daß in Folge der Trefflichkeit der dortigen Straße der Wagen plötzlich umwarf. Wankend setzte die Schaar ihren Weg jetzt zu Fuß fort und erreichte in ihrer gehobenen Stimmung die Kirche. Doch, o Schrecken! als man dem Pfarrer das Kind übergeben wollte, fand man das Steckkissen leer. Der Täufling war beim Umwerfen des Wagens unbemerkt aus dem Bette geglitten. Man kehrte zurück und fand glücklicherweise den jungen Weltbürger verdrießlich strampelnd in dem Wagengeleise noch vor.

† **Der „Mikado“** ist eben im Begriff, sich auch die französische Bühne zu erobern. In Paris soll das Werk in Bälde, zunächst englisch von der bekannten Daily Carte'schen Gesellschaft dargestellt werden, in Brüssel geht es gleich in französischer Uebersetzung, mit einheimischen Kräften in Szene.

† **VII. Deutsches Turnfest.** Soeben erschien die Nummer 1 der vom Redaktions-Ausschuß des VII. deutschen Turnfestes herausgegebenen, von J. v. Schmaedel redigirten Festzeitung. Der Inhalt erfüllt sicher die Erwartungen der Festgäste, bezw. der Abonnenten. Von letzteren sollen es bereits über 1000 sein, allerdings vorherrschend aus München. Für Alle, die in den vollständigen Besitz des mindestens zwölf Nummern umfassenden Festblattes kommen wollen, erscheint es rathsam, sich diesen durch baldiges Abonnement zu sichern. Dieselbe kann durch sämmtliche Buchhandlungen sowie durch die Post bezogen werden. Von dem Inhalte dieser Nummer erwähnen wir: den „Festruf“, Gedicht von J. v. Schmaedel; „Turner-Marschlied“, komponirt von Max Zenger; „Leibesübung und körperliches Wohlsein, Ein Ruf zum Turnen“, von Dr. F. A. Schmidt in Bonn; „Des Turners Wahlspruch“, Gedicht von Dr. K. Waßmannsdorff in Heidelberg; „Vorgeschichte der Festbauten“ u. s. w. Der künstlerische Schmuck besteht in einem dem turnerischen Gedanken in kräftigen Formen Ausdruck gebenden „Titelblatt“ von Professor Rud. Seitz; dann einem ganz vortrefflichen Bildniß des Allerhöchsten Protektors des Festes, Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten, nach dem Originalölbild von Rud. Wimmer; dem „Haupteingang zum Festplatz“; den vier Wirthschaften „Zum Vater Jahn“, „Zum Tatzelwurm“, „Zur deutschen Eiche“ und „Krug zum grünen Kranze“, nach Zeichnungen von R. Frosch; einer „Ansicht des großen Fahrgerüstes zum Bau der Festhalle“; dem Entwurf der „Festkarte“ von Professor Franz Widnmann und endlich einem „Situationsplan des Festplatzes“. Den Schluß bilden „Anzeigen“. Annahmestelle für letztere bei Rud. Mosse in München. Auch für die weiteren Nummern liegen schon werthvolle schriftstellerische und künstlerische Beiträge vor. Es sollen vor dem Feste noch etwa drei, während desselben täglich eine Nummer und die übrigen Nummern nach dem Feste erscheinen.

† **Die Erlebnisse eines Salonwagens.** Ein amüsanter Vorfall, so wird der „Fr. Ztg.“ aus Rom geschrieben, hat sich dieser Tage auf der Strecke Rom-Bologna-Modena ereignet. In dem Zuge, welcher sich nach der angegebenen Richtung in Bewegung setzt, erblickte ein Beamter der hiesigen Station einen Salonwagen, wie er von Ministern und anderen hohen Würdenträgern auf Amtsreisen benutzt wird. Aha, denkt der Beamte, der etwas von einer in Aussicht stehenden Reise des Ministerpräsidenten gehört hat, in jenem Wagen befindet sich Se. Exzellenz und, wie es scheint, ganz incognito. Bereiten wir demselben die Freude eines freundlichen Empfanges auf den Hauptstationen und den Kollegen auf den letzteren die wünschenswerthe Gelegenheit, dem Allmächtigen ihre Ergebenheit zu bekunden. Und die gute Seele telegraphirt an alle Hauptstationen, daß in dem im Zuge Nummer soundsoviel befindlichen Salonwagen Herr Crispi nach Modena reise. Als der Stationschef in Modena diese Mittheilung erhielt, fühlte er sich verpflichtet, davon den Sindako, den Quästor, die Räthe der Präfektur und die übrigen sogenannten „Spitzen“ in Kenntniß zu setzen, und bereits eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges standen obgemeldete Herren, nach Rang und Würden geordnet und in feierliches Schwarz gekleidet, auf dem Perron des Bahnhofes. Der Zug läuft ein und der Salonwagen hält unmittelbar vor den Autoritäten. Diese warten einen Moment; als aber im Salonwagen alles ruhig bleibt und niemand sichtbar wird, nähern sie sich ihm vorsichtig, werfen einen Blick hinein und fahren entsetzt zurück — der Salonwagen war menschenleer und war im Interesse des Dienstes nach Modena geschickt worden, wohin er gehörte, oder wo er gebraucht wurde. Einen Trost haben die Honoratioren von Modena in ihrem Leid, daß nämlich dasselbe Schauspiel, das sie dem Publikum in Modena gegeben hatten, vorher sich auch in Bologna, Pistoia und Florenz ereignet hatte und auch dort der Salonwagen mit allen Ehren empfangen worden war.

† **Friedrich Overbeck.** Am letzten Donnerstag waren es 100 Jahre, daß zu Lübeck Friedrich Overbeck das Licht der Welt erblickte, das Haupt der romantisch-kirchlichen Maler, die in der Kunstgeschichte unter dem Namen der Nazarener bekannt sind. An Overbecks Namen knüpfen sich hauptsächlich die Erinnerungen an die große Umwandlung, welche die deutsche Kunst zu Anfang des 19. Jahrhunderts erfahren. Freilich waren schon vor Overbeck Männer erstanden, welche vorbereitende Bahnen betreten hatten. Winkelmanns Arbeiten auf dem Felde der Kunstforschung und namentlich Asmus Carstens (1754—1798) künstlerische Bestrebungen waren als Impulse vorhanden. Letzterer war es namentlich, welcher die Kunst aus dem herrschenden Manierismus mehr im Sinne Winkelmanns der antiken Form zulenken wollte. Als Carstens Geistesgenosse, Eberhard Wächter, im Jahre 1805 von Rom nach Wien gekommen war, fanden die Carstenschen Anschauungen rasche Aufnahme. Dorthin kam 1808 auch als Schüler der dortigen Akademie Friedrich Overbeck, welcher sich frühe der Kunst zugewandt hatte. Er, Olivier, Julius Schnorr und Pforr sympathisirten mit der neuen Anregung, traten der akademischen Richtung entgegen und waren dadurch zu ihrem Ausscheiden aus der Akademie veranlaßt. Sie begaben sich nach Rom und vereinigten sich hier mit einem gleichgesinnten weiteren Kreise, dem Cornelius, Koch, später Schadow, Veit und Andere angehörten. Mit einer Hinneigung zum Romantischen mischte sich der Trieb nach germanischen Studien und das neuerwachende Nationalbewußtsein. Die Vorbilder, an welche man sich hielt, waren Giotto, Fiesole, Cimabue, Perugino und die altdeutschen Meister und man bestrebte sich die Korrektheit des antiken Styls zu wahren, dabei aber die Größe des Gedankens, den Schwung der Phantasie nicht von ihm unterdrücken zu lassen. Strenge der Komposition, Einfachheit in der Darstellung, innige Empfindung, Schlichtheit u. Keuschheit des Gedankens bildeten die Richtschnur der neudeutschen romantisch-religiösen Maler in Rom, welche sich dorten als „Nazarener“, als maestri della maniera secca verspotten lassen mußten. Overbeck, Cornelius, Schadow und Veit bildeten den Kern dieser neuen Malerschule. Ihren Anschauungen angemessen, ermietheten die deutsch-römischen Künstler ein verlassenes Kloster, richteten in dessen Zellen ihre Ateliers und im Refektorium einen gemeinschaftlichen Studiensaal ein. Zu den Klosterbrüdern von San Isidoro gehörten anfänglich Friedrich Overbeck, Franz Pforr aus Frankfurt, Peter Cornelius aus Düsseldorf, Georg Ludwig Vogel aus Zürich, Sutter aus Linz, Joseph Wintergerst aus Wallerstein, Karl Barth aus Hildburghausen, Christian Keller aus Biberach, der Schweizer Hottingen und Kolombo aus Venedig, zu denen dann Schadow, Philipp Veit und Andere kamen. Overbecks erstes größeres Werk ist bereits in Wien begonnen, wurde aber erst in Rom in den zwanziger Jahren vollendet, es ist der „Einzug Christi in Jerusalem“, und fand einen Käufer in dem Baron von Rumohr, welcher es später der Marienkirche in Lübeck abtrat, mit der Bedingung, daß dem Künstler noch einmal der Preis, den es ihm gekostet, ausbezahlt werde. Zahlreiche Darstellungen religiöser Motive folgten. Im Jahre 1831 begann er das ihm von der Administration des Städel'schen Instituts in Frankfurt a. M. bestellte Bild „Der Triumph der Religion in den Künsten“, das aber erst 1840 vollendet wurde. Eine allerdings nöthige, sehr weitläufige Erklärung dieses Bildes, von Overbeck selbst abgefaßt, findet sich in dem Verzeichniß der Kunst-Gegenstände des Städel'schen Instituts abgedruckt. An der Vollendung seiner letzten Aufgabe, ein Cyclus von Darstellungen aus dem christlichen Familienleben, hinderte ihn der nach kurzem Unwohlsein eingetretene Tod, der am 12. Januar 1869 erfolgte. Während Overbecks Genossen aus der ersten Zeit der römischen Kunstperiode die Heimath wieder anzog, behielt der Meister seit seinem Eintritt in die ewige Stadt im Jahre 1810 diese als ständigen Wohnort. Nur zweimal während seiner langen Lebenszeit besuchte er Deutschland: einmal mit Cornelius im Jahre 1831, ein anderes Mal 34 Jahre später, im Jahre 1865.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 4. bis 5. Juli. Mittags 12 Uhr.

Louis Müller V. 764, Soda, Montwy-Danzig. Friedrich Balzer VIII. 1101, leer, Schwetz-Fuchsschwanz. Paul Gomolski III. 1628, Elsen-Brennholz, Friedrichsdorf-Kulm. Gustav Haupt XIII. 3196, Feldsteine, Fuchsschwanz-Kulm. Gottlieb Woyack VIII. 1182, Weizenmehl, Bromberg-Berlin. Friedrich Ramin I. 19 975, leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Günther I. 19 869 leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Schulz VIII. 1015, Soda, Montwy-Danzig.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 159, H. A. Nr. 86, Ch. Mirus und Peter-Bromberg für Edm. Schramm-Charlottenburg; Tour Nr. 160, H. A. Nr. 87, dieselben für C. Boas und Mertens-Landsberg zusammen mit 47 Schleusungen; Tour Nr. 161, H. A. Nr. 88, Schröder und Machatschek-Bromberg für M. Pohl-Plagwitz; Tour Nr. 162, H. A. Nr. 78, dieselben für J. Jeremias-Posen mit 28½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Touren Nr. 154, 155, H. A. Nr. 55, 56, Habermann und Moritz-Bromberg.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen 10673
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register des **Vorschußvereins zu Ostrowo** (eingetragene Genossenschaft) ist in Spalte 4 Nachstehendes eingetragen worden: 10820

In der Generalversammlung vom 30. Juni 1889 ist an Stelle des in Folge Domizilwechsels ausgeschiedenen Kaufmanns Joseph Landé der Königliche Oekonomie-Kommissarius **David Goldstein zu Ostrowo** zum Mitgliede des Vorstandes für die Zeit vom 1. Juli 1889 bis Ende des Jahres 1891 gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juli 1889 an demselben **Tage.**

(Akten über das Genossenschaftsregister Gen. III., Nr. 2, S. 91.)

Ostrowo, den 4. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht.

Ueber den Nachlaß des am 8. Juli 1888 zu **Kuschten** verstorbenen Eigenthümers **Reinhold Grundmann** ist heute am 2. Juli 1889, Vormittags 10¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. 10821

Konkurs-Verwalter: Kaufmann **Louis Tilgner in Bentschen.**

Offener Arrest mit Anmeldefrist **bis zum 1. August 1889.**

Erste Gläubigerversammlung **am 22. Juli 1889,** Vorm. 9¼ Uhr.

Prüfungstermin **den 17. August 1889,** Vorm. 9 Uhr.

Bentschen, den 2. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Montag,** den 8. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Pfandlokale Wilhelmsstraße Nr. 32: 10680

ein Pferd,

schwarzbraune Stute, 7 Jahre alt, meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

(Friedrichsstr. Nr. 2.)

Die zur **Bruno Ratt**'schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Cigarren und Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Tabakpfeifen und Tabakdosen, Zigarrenspitzen und Spazierstöcken werden wegen nothwendiger Räumung des Ladens von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Posen, den 3. Juli 1889.

Der Verwalter
10679 **Carl Brandt.**

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 8. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich **Neuestraße 10,** im Hofe, verschiedene Nachlaßgegenstände als: 10895

Betten, verschiedenes Mobiliar, Kleidungsstücke u. s. w.

im Wege der freiw. Mobil.-Versteigerung fürs Meistgebot verkaufen.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der **Gerichtsvollzieher**

1 englische Drehrolle, sowie verschiedene Mobilien

öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine gangbare **Restauration,** Ecke, gute Lage, am schönsten Platz Posens, ist abzugeben. Näh. M. P. 4 postlagernd Posen. 10878

Zu einer größeren **Jagd** werden **ein bis zwei Theilnehmer** gesucht. Offerten beliebe man an **A. Kiß,** Schützenstraße 31 zu richten. 10638

Moritz Brandt, Neue Straße 4,
General-Vertreter für Prov. Posen.



Anerkannt beste Fahrräder.

NÄHMASCHINEN- UND FAHRRÄDER-FABRIK.

Ausverkauf Dürkopp- und Reichstein'scher Fahrräder zum Selbstkostenpreise. 10864
Lager von Veloziped-Glocken und Laternen zc.
Preislisten gratis.

Direct von Havana

empfingen wir grosse Posten Cigarren **der rühmlichst bekannten Marken:** Africana, Aguila de Oro, Belinda, Cabanas y Carbajal, Carolina, Corona, Ecuador, Flor de Alvarez, Flores de Aroma, Flor de Cuba, Flor de Inclan, Flor de A. Murias, Flor de J. S. Murias, Flor de Ant. Fernandez Garcia, Flor de Tabacos Partagas, Flor el Todo, Henry Clay, Hypasia, Legitimidad, Manuel Garcia Alonso, Meridiana, Miel, Mi Querida Patria, Otilia, Por Larranaga, Punch, Sport Club de Alemania, H. Upmann, Vencedora, Villar y Villar etc. etc. **von** Mk. 105 bis 2800 **pro Tausend.**

Wöchentlich neue Sendungen.

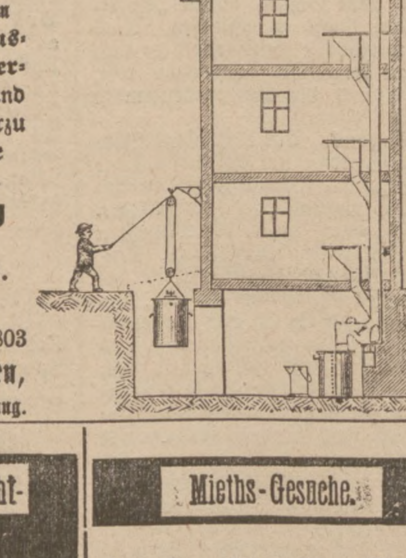
Preise wie bekannt sehr billig. Bedienung streng reell.
Bei Abnahme v. Originalkistchen u. Baarzahl. wird Rabatt gewährt.

Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21 Französische Strasse 21. 10840

Zur Ausführung
von
Tonnen-Abort-Anlagen
sogenanntes Heidelberger System
mit vorzüglicher **Ventilations-Einrichtung** u. **neuesten Verbesserungen** empfiehlt sich und hält Lager sämmtlicher hierzu erforderlichen Gegenstände

E. Jentsch,
vorm. T. Rappold,
Kleine Ritterstraße 8.

Fabrik für 6803
Gas- und Wasser-Anlagen,
Kanalisation, Ventilation u. Heizung.



Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gasthaus

wird zum 1. Oktober oder später zu pachten gesucht. Gefällige Offerten sind unter **A. K.** postlagernd **Polajewo** abzugeben. 10622

Für ein gutgehendes **rentables Geschäft** wird 10853
Kapitalbetheiligung
resp. **stiller Theilnehmer** gesucht. Gefl. Off. sub S. R. postlag. hier.

Miethe-Gesuche.

Bergstr. 15, II. Etage,
5 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. b. Wirth, II. Etage. 10849

Wohnung, I. Et., 5 Zimmer u. Küche, Ob. Stadttheil, per Oktober zu vermiethen. Preis **850 Mk.** Näheres bei **C. Hirschbruch, Markt 85.** 10850

Wasserstr., I. Etage, sind 3 resp. 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen. Näheres Büttelstr. 16 I. 10851

Comfortable Wohn. v. 4, 3, 2 Z. u. Küche p. Okt., Bierkeller, a. zur Werkst. geeig., sof. z. v. Gr. Gerberstr. 23

Dampfcultur.

Alle Landwirthe, die unsere **Original Fowler'schen Dampfpflüge** zu kaufen wünschen oder die Vortheile der Dampfcultur mit Fowler'schen neuesten verbesserten Dampfpflug-Locomotiven und Geräthen durch lohnweise Benutzung bei sich erproben wollen, können die sehr günstigen Bedingungen auf Anfrage prompt erfahren bei

John Fowler & Co.
in Magdeburg. 6920

Für Amortisations-Darlehne

an Kreise, Kommunen und Korporationen, sowie auf ländlichen und städtischen Grundbesitz (auch in größeren Städten der Provinz) stelle ich gegenwärtig 10015

neuerdings wiederum erheblich ermäßigte Bedingungen.

Die General-Agentur
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank
Moritz Schoenlank, Posen.

Amortisations-Darlehne
bei 3¼ Proz. Zinsen werden aus 25 Banken **provisions**frei vermittelt und Taxen gefertigt, sowie Güter angekauft. (Diskretion zugesichert) vom **Centralbureau für Hypotheken und Grundbesitz Bromberg.**
(Rückporto erbeten.) 10187

Ich habe am 1. Juli die **Schrodka-Mühle** übernommen und mein **Comptoir** und **Verkaufslokal** von der Unteren Mühlenstraße 12 nach 10857

Königsplatz 6, parterre,

verlegt. **Franz Rabbow.**

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.

Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15.
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospekte. 6190

Formulare
zu
UNFALL-ANZEIGEN
sind stets vorräthig in dem
Formular-Magazin der Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen, Wilhelmstrasse 17.

Wilhelmsstr. 25
zu verm. Comtoir u. Kellereien, zum Wein- od. Bierverlagsgeschäft geeign. Schaufenster m. ganzer Kristallscheibe zu verkaufen. 10824

Per 1. Oktober cr. 1 Wohnung von 3 Zimmer, Küche u. Nebengel. von einem Beamten ges. Off. unter J. P. 843 Exp. d. Ztg. erb. 10846

St. Martinstr. 10, Part.,
vom 15. Juli zwei möblirte Zimmer mit Entree zu verm. 10823

Schulstr. 14, I. Et., 2 Zimmer und Küche nach vorne. 10826

Feines **Vorderzimmer,**
2fenstrig, II. Et., zu verm. Allerheiligenstr. 6, rechts, an einz. Pers., Dame od. Herr. 10852

Ein Laden

ist zu vermiethen. 10870
Gebrüder Pincus, Friedrichsstr. 31.

Königsplatz 6 B ist d. Belet. v Salon, 5 Z., Balkon zc., auch Stallung z. verm. Ausk. Königsstr. 10 II.

Wilhelmsstr. 25, III. Et., 2 Vorderzimmer z. verm.

Kanonenplatz Nr. 12
ist die 2. Etage, Saal, 5 Zimmer, Badestube zc. zc. per 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres **J. Jacob,** Wilhelmsplatz Nr. 17. 10831

Schützenstr. 21 zwei Wohnungen im 3. Stock zu verm. vom 1. Okt., eine von 5 Zimmern u. s. w., eine von 2 Zimmern. 10836

Gr. Gerberstr. Nr. 2 4 Zimmer u. Küche, III. Et., per 1. Okt. zu vermiethen. 10884

Markt 8
ist die erste Etage, vollständig umgebaut und renovirt, sofort z. verm. Die Lokalitäten eignen sich auch zu jedem Geschäft. Näheres Theaterstr. 4 II., **Robert Kaul.** 10891

Wilhelmsplatz-, Theaterstr.-Ecke große Geschäftskeller p. August und eine kleine Wohnung zu vermiethen.
10890 **Robert Kaul.**

Graben 24 II. St., 2 St. u. Küche für 65 Thr. v. 1. Okt z. v.

St. Martin 63, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche nebst Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

Alter Markt 9 Laden ev. mit neu auszubr. Schaufstr. z. v. S. Oelsner.

Büttelstr. 11 (zweites Haus Ecke Gr. Gerberstr.) 3 u. 2 Zimm., Küche u. Zubehör p. 1. Oktober zu verm.

Ein großer **Lagerkeller Gr. Gerberstr. 33** p. 1. Oktober z. v.

Stellen-Angebote.

Für **ein älteres jüdisches Ehepaar** wird ein **Fräulein zur Stütze der Hausfrau** gewünscht. Adressen sub K. X. 863 in der Expedition d. Ztg. 10874

Ein **tüchtiger, zuverlässiger**
Kutscher
kann sich melden. 10863
A. Hugger,
Wronkerstraße 15.

Maler, Anstreicher, dauernde Beschäftigung b. Prager, Alt. Bahnhof.

Für meine **Kolonialwaaren-Handlung** suche ich per sofort oder 1. August 10829

einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Fraustadt. A. Lubinski.

Wirthschafterin
mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, **sucht sofort.**
Dr. Friedewald, Wreschen.

Ein junges
Mädchen
mit guter Handschrift findet in dem Comtoir eines hiesigen feinen Geschäfts baldigst Stellung. 10881
Offerten befördert unter **E. J. 873** die Exped. d. Ztg.

Ein nüchterner 10882
Rollkutscher
wird verlangt. **Brill & Tuch,** Spediteure, Breitestr. 10.

6—8 Schuhmachergesellen
für Damen- und Herren-Arbeit braucht sofort **F. Neumann,**
10893 Markt 100.

4 Wirthschafts-Assistenten 10892
bei 300—400 M. Gehalt sucht sofort **Central-Vermittelungs-Bureau,** Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Stellen-Gesuche.

Ein verh. tüchtiger 10830
Gärtner,
in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in Teppich- u. Gemüsegärtnerei, Blumenzucht u. Baumschule erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Okt. dauernde Stellung. Gef. Offert. sind zu richten an 10830
A. Kutz, Gärtner,
Piekary b. Gnesen.

Ein gebildeter Mann
(Wirthschaftsbeamter) mit guter Handschrift, im Rechnungsfach geübt, der polnischen Sprache mächtig u. kautionsfähig, sucht in Posen Beschäftigung. Off. O. K. 820 Exped. d. Zeitung. 10827

Landw. Plac.-Bureau
M. Seiffert, St. Martin 55,
empfiehlt den geehrten Herren Besitzern jederz. tüchtige Beamte.

Köchin, Stubenmädchen und Mädch. f. A., sowie eine tüchtige Wäscherin empfiehlt 10869
Dehmel, Mühlenstr. 15.

Ein Kunstgärtner,
verh., (Schlesier), firm in f. f. Topfpflanz., Ananas, Teppichbeet, Blumen, Obst- und Gemüse-Kultur, sucht Stellung. Näheres bei Kaufmann **A. Schwarz,** Bergstr. 15, pt.

Ein jung. anst. Mädchen, m[illegible] Zeugnissen versehen, sucht [illegible] als Stütze der Hausfrau [illegible] tigung der Kinder. Gef. [illegible] unter W. W. postlagernd [illegible]

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29.5—39° R.) **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- u. Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Kur- und Wasser- Thalheim Heil-Anstalt

zu Bad Landeck in Schlesien. 6593

Gräfenberger Wasserkur. Electrische — irisch. röm. — russ. Dampf- — Fichtennadelextract- und Schwimm-Bäder, Douchen, Massage, Diätkuren.

Osada Thalheim.

Kur-Pensionat für junge Damen, Bad Landeck.

Auskunft u. Prospecte durch die **Direction** der **Kur-Anstalt Thalheim. Dr. med. A. Voelkel,** Anstaltsarzt.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.

Geöffnet von Anfang Mai bis **Ende September.**

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

1 Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges,** berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Ostseebad **Zinnowitz**

in der schönsten Gegend auf der Insel **Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald,** abwechselnd Laub- und Nadelholz. Genügende Wohnungen zu zivilen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder. Post, Telegraph, direkte Saisonbillets von Berlin mit 45 Tagen Giltigkeit, mit Dampfschiff via Carnin-Zinnowitz. Arzt, Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt **die Bade-Direktion.**

Bad Polzin

(Bahnhof **Gr. Rambin**), mit Waldluft, Stahl- Fichtnadel- Moor- und kohlensauren Soolbädern nach **Lippert's** Methode bereitet, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten.

Die Bade-Commission.

Nordseebad Büsum.

Endstat. d. Westholst. Eisenb., in 10 Stunden von Berlin aus zu erreichen, kalte und warme **Seebäder,** ozonreiche **Seeluft,** grüner Strand, Seehund-, Enten- und Möwenjagden, Hotel- und Privatwohnungen, (wöchentlicher Pensionspreis 20—30 M.), keine Kurtaxe. Prospekte gratis. 8015

Die Bade-Direktion.

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knor zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc. **Friedrichshall** bei Hildburghausen.

Brunnendirektion.

Königl. Preuß. Lotterie

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 180. Lotterie v. 23. Juli bis 10. August 1889 **(Hauptgewinne 600 000 M., 2 × 300 000 M. u. s. w.)**

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 **M. 200,** 1/2 **M. 100,** 1/4 **M. 50,** Porto u. Liste 75 Pfg.

Antheilloose 1/8 **24 M.,** 1/16 **12 M.,** 1/32 **6 M.,** 1/64 **3 M.**

[illegible]dtor, ältestes Lotterie-Geschäft, Berlin, Johannisstr. 5 (gegr. 1860)

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's **Stoffkragen** und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons



LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. **Dtzd.: M. —.55.**

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**

HERZOG Umschlag 7¾ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**

FRANKLIN 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.60.**

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.90.**

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.70.**

WAGNER Breite 10 Cm. **Dtzd. Paar: M. 1.20.**

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.80.**

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in **Posen** bei **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7, — **E. Rosenthal,** Kurz-, Galanterie- u. Weisswaaren-Geschäft, — **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3, — **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, — **Julius Busch.**

Schrimm bei: **Max Scherek,** oder direkt vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.** 6860



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Wir verkaufen jetzt 10810

5 Pfund fein Brod für 50 Pfg.

5½ Pfund hausbacken Brod für 50 Pfg.

Posen, den 5. Juli 1889.

Neue Graben-Dampfmühle.

BARMENIT

Herr Schlachthof-Inspector Koch, Thierarzt I. Cl. in Hagen i. W., welcher **viele Conservirungsversuche** mit Dr. C. Rügers Barmenit gemacht hat, schreibt u. a. „**Frisches gehacktes Fleisch behält durch Zusatz von Barmenit** (auf 250 Gramm Fleisch ca. 2—3 Gramm Barmenit) **ein vorzügliches Aussehen und eine vorzügliche Haltbarkeit.**

In besseren Geschäften käuflich. Prospecte gratis u. franco Alleinige Fabr. **A. Wassmuth & Cie., Barmen,** Rheinpreussen.

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau.

Haupt-Specialität seit 1862:

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

für landwirthschaftliche, sowie industrielle Betriebe jeder Art.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Vertreter für die Provinz Posen. 10267

Roggenkleie- und Weizenkleie-Lieferung

per sofort und für spätere Monate offeriren bei Waggonladungen von 200 Ztr. franko Station zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch stehen mit bemusterter Offerte zu Diensten

Łubieński & Co.,

7868 Thorn, Brückenstr. 27.

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.

kauft jedes Quantum 10619

Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.



Achtung!!! Versäume Niemand, ein Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haar- u. Bartwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, wie auch vor Kahlköpfigkeit.

Schutzmarke **Phönix-Pomade** Schutzmarke



Preis pr. Büchse M. 1 u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 83. Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik. Preisl. üb. Seifen etc. gratis u. fr

Zu haben in Posen bei: **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **J. Schleyer,** Breitestraße 13, **J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25. **Jasiński & Ołyński,** St. Martin 62, **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, **Adolf Asch Söhne,** Alt. Markt, in **Gnesen** bei **C. Ritter,** in **Ostrowo** bei **T. Mazur,** in **Lissa** bei **Oskar Haendschke,** in **Inowrazlaw** bei **Gustav Jelonek,** in **Schrimm** bei **C. Guse Nachfolger,** in **Rawitsch** bei **Benno Klee,** in **Rogasen** bei **E. Bomball** und **K. Przezbowski,** in **Kosten** bei **J. v. Grytkowski** und **A. Jagusch.** 6547

General-Depot für die Provinz Posen: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saaran, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 8752

R. Barcikowski in Posen.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das **anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.**

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen. 7697

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Elektrische Beleuchtung. Bogenlicht. Glühlicht.



Glühlampen, Fassungen, Umschalter, Sicherheitsschalter, Leitungsdrähte, Kronleuchter u. Glaskörper für elektr. Licht.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Berlin, früher **Deutsche Edison-Gesellschaft, Breslau, Königsstraße 4.**

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir: 10858

Superphosphate und **Knochenmehle** aller Art, **Thomasphosphatmehl** in feinster Mahlung.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals **Moritz Milch & Co., Posen.**

Neave's Kindermehl.

Herr Sanitäts-Rath Dr. L. Töhle, Physikus der Stadt Osnabrück und Oberarzt am Stadt-Krankenhaus, schreibt am 1. November 1887: Die aus diesem Kindermehl mit Zusatz von Kuhmilch nach Vorschrift bereitete Suppe ergiebt sich ein Verhältniß der chemischen Zusammensetzung, welches dem einer guten Frauenmilch so ähnlich ist, wie es kaum vollkommener erreicht werden kann. Das Nähr-Verhältniß der Neave'schen Kindermehlsuppe ist 1 : 4·6, das einer guten Frauenmilch 1 : 4·5.

Zu haben in ¼ und ½ Dosen in allen Apotheken. 922

General-Depot: W. O. Knoop, Hamburg.



Wir empfehlen unser **großes Lager aller Arten Fahrräder** in vorzüglichster Bauart, aus den größten deutschen Fahrradwerken, welche durch **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **leichten Gang** erfolgreich mit den besten englischen Rädern concurriren. **Zweiräder u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder** zu billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Ratenzahlungen. Illustrirte Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken franco erhältlich. — **Reparaturen** aller Systeme in eigener Werkstatt sachverständig, schnell und preiswerth.

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,

Fahrrad-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, Schleiferei, Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt. 10788

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage seit 1866 von** 8932

Moritz Tuch in Posen.

Lorraine Champagne, Deutscher Sekt, (eingetragene Marke) vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505

A. Buchl & Co. Coblenz, Champagner-Kellerei, nach franz. Methode.

Mieths-Gesuche.

Kl. Gerberstr. 9 u. Gerberdamm 1 sind mittlere Wohnungen zu verm.

Herrschaftliche Wohnungen in der I. Etage **von 3 u. 6 Zimmern** per Oktober miethsfrei. Näheres Bergstr. 12b., II. Et. l. 5657

Gr. Gerberstr. 36 sind part. u. III. Etage Wohnungen zu verm. 7691

Kl. Ritterstr. 2, II. Etage, 5 auch 7 Zimmer (Saal, Balkon) vom 1. Oktober zu vermiethen. Stallung im Hause. 10523

Restaurations-Räume, in guter Lage, zu vermiethen. Näheres Klempnermeister **Heinrich**, Sapiehaplatz. 10477

Zum 1. Oktober d. J. gesucht im oberen Stadttheile eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß. Angebote unter A. F. 620 erbet. in d. Exp. d. Ztg. 10641

Wilhelmsstr. 27
zwei größere Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu verm. Näheres daselbst im Goldwaarengeschäft.

Halbdorfstr. 8 i. e. gut möbl. Zimmer, I. Et., vornh., billig zu verm.

Schifferstr. 20|1
sind vom 1. Oktober ab zu verm:
pt. 3 St., Küche 2c. für 160 Thlr.,
I. Stock 4 St., Küche für 190 Thlr.
Näh. bei **Sturm**, Schifferstr. 20, pt.

Laden
Friedrichsstr. 3 (am Sapiehaplatz) v. 1. Okt. ab z. verm. — Bisher Cigarrengeschäft. 10682

Wienerstr. 7, I. Etage rechts, ist ein gut möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen. 10735

Ein Laden
vom 1. Oktbr. d. J. ab Wasserstraße 27 zu vermiethen. 10738
Hirschfelder,
Regierungs-Sekretär.

Louisenstr. 2, I., 7 Zimmer, Balkon, Küche 2c. **p. Okt. zu vermiethen.** Stallung im Hause.

Petriplatz 1, II. Etage, 5 Zimm., Balkon, Küche und Nebengelaß.

Gr. Gerberstr. 51, I. Et., 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. 10312

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. inkl. Saal n. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubehör, auch 1 Pferdestall per 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres bei **C. Adamski**, Neuestr., Bazar.

Ein feiner **Geschäftsladen** nebst Hinterraum ist per 1. Oktober cr. z. verm. Näh. Berlinerstr. 14, pt.

Grosse Geschäftsräume
(ohne Laden) gesucht pr. October cr., Janr. o. Apr. n. J. Anerbietungen sind u. H. W. 791 an Haasenstein & Vogler, Friedrichsstrasse 24 zu richten.

Gr. Gerberstr. 32
ist das vom Spediteur **Hirsch** innegehabte Comtoir vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 10816

Die Räume, welche Herr Konditor Bayer inne hat, sind vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Roeder**, Breitestr. 9. 10817

Wallischei Nr. 6, beste Geschäftsgegend, sind parterre 2 Zimmer und Küche, sehr geeignet **zum Verkaufslokal** für jede Branche, **zu vermiethen.** 10804
Näheres **Petriplatz 1, Uhrengeschäft.**

Große **Lagerkeller** per 1. Mai cr. Bergstr. 12 miethsfrei. 5785

3 oder 4 Zimmer, vorzügl. geeignet zum Geschäftslokal od. Comptoir, sind **Friedrichsstr. 31**, I., vis-à-vis der Post, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. daselbst links.

Wilhelmsplatz 2
ist der 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zu Privat- oder Geschäftsräumen vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 10736
W. F. Meyer & Co.

Ein heller, geräumiger **Kleespeicher** wird per 1. Okt. c. zu miethen gesucht. **S. Calvary**, Markt 79.

Das Restaurationslokal
(**Bergschlößchen**)
Bergstraße 12a per 1. Oktober c. miethsfrei. 10545
Näheres beim Hauswirth.

Ein freundlicher **Laden** mit angrenzender Wohnung (Petriplatz) per 1. Oktober miethsfrei. Näheres **Bergstr. 12** b, 2. Et. l. 6504

Schießstraße 7
Wohn. von 3 Zimm. u. Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen. 10676

Zwei große und einige kleinere Wohnungen sind **Louisenstraße 12** zu vermiethen 10842

Eine Sommerwohnung
ist noch zu vermiethen. 10843
Zoologischer Garten.

St. Martin 61, I,
Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c.;
Gr. Ritterstr. 6,
parterre, Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. per 1. Oktober zu vermiethen. 10822

Vor dem
Berliner Thor
ist eine elegante, **gesunde Wohnung** in einem villenartig mass. Hause, best. aus 6–7 Zimmer und Zubehör, ganz od. getheilt zum 1. Oktober für 750 M. zu vermiethen. Auch kann 1 Pferdest., Remise und Garten beigegeben werden. Näheres Cigarrenhandlung von **Gumnior, St. Martin- u. Mühlenstr.-Ecke.**

Wohnungen.
Ein zweifenstriges **Vorderzimmer** und ein **Hinterzimmer** mit **Nebenstübchen**, Parterre, sind von jetzt bis 1. Oktober verzugshalber billig, entweder einzeln oder zusammen, zu vermiethen; zu erfragen Wienerstr. Nr. 5, II. Et. rechts.

Stellen-Angebote.

Stellen-Comtoir, Grandenz.
Bei guten Empfehlungen schnellste Plazirung von **Kaufleuten und landw. Beamten.** 10773
Vakanzen liegen vor.

Bei dem Landrathsamte zu **Samter** ist die **Registratorstelle** zum 1. August d. Js. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst melden. Gehalt nach Uebereinkommen. 10576

Der Königliche Landrath.
J. V.:
Simon,
Regierungs-Referendar.

Ein **tüchtiger Kutscher** (Bierfahrer) findet bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. 10806
Gustav Wolff, Breitestr. 12.

Tüchtige Verkäufer
finden in meinem **Modewaaren- u. Konfektionsgeschäft** dauernde Stellung. 10774
Bewerbungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen.
D. Scheier,
Glogau.

Einen ordentl., zuverlässigen **Hausdiener** sucht **Restaurant** (10765
J. Neumann, Schloßstraße 4.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift sucht die 10678
Schuh- und Stiefelfabrik
Robert Herrnstadt.

Zum 1. Oktober wird ein verheiratheter, beider Landessprachen mächtiger 10772
Wirthschafter
gesucht. Gehalt 500 Mark. Zeugnißabschriften zu senden an
Dom. Sycyn bei Samter.

Stallmägde,
die **gut melken** und **deutsch sprechen, erhalten sofort gute Stellen** bei hohem Lohn, Reise wird vergütet. **G. Forberger,**
10614 **Grimma,** Sachs.
Mit **Dienstbuch** melden.

Directrice für Putz
findet dauerndes Engagement bei
Wilh. Schwarz,
Krämerstraße 17.

Sattlergesellen
auf Militärarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei 10734
J. Weiss,
Sattlermeister, Wasserstr. 16.

15 Malergehilfen
und **20 gelernte Austreicher** finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **R. Wittge,** Maler,
10741 **Friedrichsstr. 20.**

Tüchtige Former,
Kesselschmiede,
Dreher,
Maschinenschlosser
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Maschinenfabrik und Eisengießerei** von
F. Kommnick, 10782
Neustadt bei Pinne.

Für ein kleines **Destillations-, Kolonialwaaren- und Bier-Geschäft** wird **ein solid., zuverlässiger, jüngerer Commis zur theilweisen Leitung dieses Geschäfts gesucht. Nur gut empfohlene Reflektanten wollen ihre Adresse der Exped. dieser Zeitung unter J. 839 einsenden. Freimarke verbeten.** 10839

Tüchtige Maschinenschlosser
für dauernde und lohnende Arbeit sucht sofort **Theodor Flöther,**
10859 **Gassen,** Maschinenfabrik.

Stellen-Gesuche.

Ein erfahrener, tüchtiger **Buchhalter**, verheirathet, der Jahre lang Vertrauensposten bekleidet, sucht per 1. Januar, event. auch früher, anderweite dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Feinste Referenzen. Gef. Offert. unter H. 25 postlagernd Cüstrin 2. 10768

Ein Müller,
mit allen Maschinen der neuen Zeit vertraut, sowie auch in Kunden-Müllerei erfahren, kautionsfähig, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, sucht zum **1. August** oder auch später Stellung als 10828
Mühlenwerkführer.
Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adresse F. G. 828 an die Exped. d. Zeitung.

Ein j. Mann,
gew. Unteroffizier, mit Prima-Refer., sucht p. sofort in einem **Kolonial-, Destillat.- u. Schankgeschäft** als 1. Gehilfe Stell. Gefl. Off. unt. O. B. 10 postl. Posen. 107..

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.